Feature I

Hiraizumi Kiyoshi und der „Geist“ der japanischen Geschichte

Florian Neumann

Ein führender *kokutai*-Nationalist an der Kaiserlichen Universität Tokyo war der Historiker Hiraizumi Kiyoshi (1895-1984), der eine auf absoluter Kaisertreue – dem bedingungslosen Selbstopfer – gegründete Historiographie propagierte, die den militärischen Selbstmordeinsatz im Zweiten Weltkrieg ideologisch vorgab. Nach dem Krieg war er eine treibende Kraft in rechten Kreisen, die eine Revision des demokratischen Systems versuchten.[1]

Hiraizumis Dogmatismus erklärt sich aus seinem Umfeld. Sein Vater war der Priester am Hakusan-Schrein in Katsuyama in der Präfektur Fukui. Der Schrein verehrt die in der Shintō-Mythologie zentrale Urgöttin Izanami und die Gottheit Ame no Oshihomimi, den Vater von Ninigi, des zur Erde abgestiegenen Urgroßvaters des legendären Gründungskaisers Jinmu Tennō. Er gehörte bis zur Meiji-Zeit zum Tempel Heisenji, dessen Gründung auf das Jahr 717 datiert, als der Mönch Taichō (682-767) den Hakusan-Berg – neben dem Fuji und dem Tateyama einer der „drei heiligen Berge“ (*sanreizan*) Japans – bestiegen hatte und an einer Quelle eine Bodhisattva-Vision gehabt haben soll.[2]

Hiraizumi Kiyoshi

1 Zwei biographische Studien liegen vor: WAKAI Toshiaki 2006, *Hiraizumi Kiyoshi—Mikuni no tame ni ware tsukusanamu*; sowie die an der University of Toronto erschienene Dissertation: UEDA Kiyoshi 2008, *Hiraizumi Kiyoshi (1895-1984): ‘Spiritual history’ in the Service of the Nation in Twentieth Century Japan*.

2 Es gibt insgesamt ca. 2000 Schreine mit dem Namen *Hakusan jinja*. Der Name Hiraizumi ist die japanische (*Kun*)-Lesung von den Kanji *Heisen* („friedliche Quelle“). Der Vorname Kiyoshi („klar“) verwendet dasselbe Zeichen, das in Taichō enthalten ist.

Im Schreinbezirk befindet sich ein Gedenkstein für den Feldherrn Kusunoki Masashige (1294-1336), der für Godaigo Tennō (1288-1339) das Kamakura-*Bakufu* stürzte, um die Kaisermacht zu reetablieren. Ashikaga Takauji (1305-1358), ein weiterer Verbündeter Godaigos, rief dann seinerseits ein Shogunat aus und besiegte Kusunokis Streitkräfte am Minato-Fluss bei Kobe, worauf dieser Selbstmord beging.[3] Der Legende des Heisenji zufolge weilte Kusunokis Neffe, ein Mönch, zur Zeit der Schlacht im Tempel und errichtete nach einem Traum die Stele, die später Matsudaira Mitsumichi (1636-1674), der Daimyō des Lehnsgebiets Fukui-Echizen, mit einem Steinzaun umgeben ließ.[4]

Godaigos versuchte „*Kenmu*-Restauration" (*Kenmu no chūkō*)[5] – nach der sein Gefolgsmann Kitabatake Chikafusa (1293-1354) die »Chronik zur legitimen Linie der Gottkaiser« (*Jinnō shōtōki*) verfasste – sowie der bis 1392 währende Konflikt zwischen dem „südlichen Hof" von Godaigos Sohn Gomurakami (1328-1368) in Yoshino und dem von Takauji eingesetzten „nördlichen Hof" in Kyoto trat während der Ashikaga-Herrschaft und den folgenden Kriegswirren im 16. Jahrhundert aus dem Blick, während jedoch Kusunoki als Volksheld – „Fürst Kampferbaum" (*Nankō*) – Verehrung fand, was durch das *Taiheiki* (»Chronik der großen Befriedung«) inspiriert war.[6]

Yamazaki Ansai

Mit der Frage, welcher der beiden Kaiserhöfe des 14. Jahrhunderts der legitime war, befassten sich Hayashi Razan (1583-1657) und sein Sohn Hayashi Gahō (1618-1680), die eine Geschichte Japans (*Honchō tsugan*) kompilierten: Sie werteten Godaigos Hof als rechtmäßig, der die Throninsignien besessen hatte.[7] Die dogmatische Parteinahme für Godaigo setzte mit Yamazaki Ansai (1619-1682) ein, dessen Synthese von Neokonfuzianismus und Shintō (*Suika Shintō*) den alten Mythen einen Auftrag für den „Weg" in Japan zuwies, was er im *Jinnō shōtōki* bestätigt fand, wo Kitabatake Japan als „Götterland"

3 Zu Kusunoki vgl. Ivan MORRIS 1999, *Samurai oder Von der Würde des Scheiterns: Tragische Helden in der Geschichte Japans.*

4 TATAMIYA Eitarō 2000, *Kami no kuni to chōrekishika Hiraizumi Kiyoshi*, 12-14.

5 Godaigo übernahm den Äranamen *Kenmu* („Etablieren militärischer Macht") von dem chinesischen Kaiser Guangwu (5 v. Chr. – 57 n. Chr.), der unter derselben Devise (chin. *Jianwū*; jap. *Kenbu*) nach dem Sieg über den Usurpator Wang Mang (45 v. Chr. – 23 n. Chr.) die Han-Dynastie wiedererrichtet hatte.

6 Vgl. Paul VARLEY 1971, *Imperial Restoration in Medieval Japan*; Andrew GOBLE 1996, *Kenmu: Go-Daigos Revolution. Kusunoki* (*On*-Lesung: *nan*) bedeutet „Kampferbaum".

7 John BROWNLEE 1997, *Japanese Historians and the National Myths*, 15-28. Gahō trat später für die „Nordlinie" ein. (UEDA, *Hiraizumi Kiyoshi*, 40 f.)

(*shinkoku*) erhöht hatte.[8] Yamazaki pries Kusunoki, der in aussichtsloser Lage loyal geblieben war und überdies seine Sippe zur Kaisertreue verpflichtet hatte, was in Yamazakis *Kimon*-Schule als höchstes Prinzip galt und dem loyalistischen Denken starke Impulse gab. Wakabayashi Kyōsai (1679-1732), ein Nachfolger Yamazakis, nannte die *Kimon*-Akademie in Kyoto das „Haus des Sehnens nach Kusunoki" (*Bōnanken*).[9]

Das im Jahr 1900 vor dem Kaiserpalast aufgestellte Kusunoki-Denkmal

Simultan verfuhr Tokugawa Mitsukuni (1628-1701) bei der Kompilation der »Geschichte Großjapans« (*Dainihonshi*), die in Fusion der neokonfuzianischen Ethik mit dem Kaisermythos die Basis für die späte *Mito*-Lehre legte. Die *Dainihonshi* reichte zunächst von Jinmu bis Godaigo, doch Mitsukuni ließ sie bis 1392 erweitern: die Zeit der zwei Höfe. Dem *Jinnō shōtōki* folgend befand er Godaigos Yoshino-Hof als legitim und ordnete 1692 den Bau eines Grabs für den „loyalen Vasallen" (*chūshin*) Kusunoki an dessen Todesort in Kobe an, was zur Aufwertung Kusunokis beitrug.[10] Nach der Meiji-Erneuerung wurde um das Grab 1872 der Minatogawa-Schrein gebaut, wo dann jährlich das Kusunoki-Fest (*Nankōsai*) stattfand.

Das Lehnswesen Fukui-Echizen (die spätere Präfektur Fukui) und den Heisenji verbanden eine lange Loyalität zu Godaigo. Der letzte Fürst von Fukui-Echizen, Matsudaira Yoshinaga (Shungaku) (1828-1890) protegierte die *Kimon*-Loyalisten um Hashimoto Keigaku (Sanai) (1834-1859), der im Alter von 25 Jahren vom Shogunat geköpft wurde. Yoshinagas dritter Sohn Matsudaira Yoshitami (1882-1948) arbeitete ab 1912 im Palastministerium und bezog dort hohe Ämter. Er wurde Hiraizumis Mentor.[11]

---

8 Das Aufkommen der *shinkoku*-Idee, die im *Jinnō shōtōki* Eingang fand, stand im Kontext mit den Mongolenangriffen 1274 und 1281, die durch zwei Taifune – „Götterstürme" (*shinpū*) –abgewendet wurden. Bei der zweiten Invasion bat der abgedankte Kaiser Kameyama (1249-1305) am Ise-Schrein die Sonnengöttin (*Amaterasu ōmikami*) um Beistand. Vgl. HIRAIZUMI Kiyoshi, ›*Kameyama jōkō junkoku no gokigan*‹ (›Kameyamas Gebete zur Landesrettung‹), in: *Shigaku zasshi* 31-12, Dez. 1920.

9 Yamazaki legte dem *Bakufu* eine Trennung der Schreine und Tempel nahe, was Anfang der Meiji-Zeit dann vollzogen wurde. Zu Yamazaki und der *Kimon*-Linie vgl. Herman OOMS 1985, *Tokugawa Ideology: Early Constructs 1570-1680*, 194-286.

10 Vgl. BROWNLEE, *Japanese Historians and the National Myths*, 29-41; NAGOYA Tokimasa 1986, *Shinpan—Mito Mitsukuni*.

11 Siehe Hiraizumis Autobiographie von 1980: *Higeki jūsō* (»Der Weg durch die Tragödie«), 443-447; UEDA, *Hiraizumi*, 66-71.

Der junge Hiraizumi wurde vom Patriotismus im Krieg gegen Russland erfasst. Mit zwölf Jahren bekam er 1907 einen Druck des *Jinnō shōtōki* geschenkt, den er mit der Abschrift des *Jinnō shōtōki* von 1531 verglich, die sich im Besitz des Hakusan-Schreins befand. Dadurch fand er Interesse an der historischen Wissenschaft. Er las mehrere *Mito*-Texte. Bevor er 1912 in die Vierte Oberschule (*daishi kōtō gakkō*) in Kanazawa kam, chronologisierte er die Hakusan-Götter; dann kompilierte er eine Geschichte des Heisenji. Der Schuldirektor schenkte ihm eine Textsammlung zu Hashimoto.[12]

Im Herbst 1915 begann sein Geschichtsstudium an der Kaiserlichen Universität Tokyo. Als er 1917 den Zirkel für die Allumni der Vierten Oberschule leitete, verpflichtete er diese zu „Staatstreue" (*kokka shugi*).[13] Ansonsten fertigte er anhand von Quellentexten seine Abschlussarbeit *Chūsei ni okeru shaji to shakai to no kankei* (»Schreine und Tempel im Mittelalter und ihre Beziehung zur Gesellschaft«) an, gefolgt von ersten akademischen Beiträgen.[14] Nach seinem Abschluss im Juli 1918 setzte er das Studium auf Bitte von Professor Kuroita Katsumi (1874-1946) fort. Ab Herbst war er an der Auswertung historischer Schriften am Tōshōgū beteiligt, dem Hauptschrein für Tokugawa Ieyasu (1543-1616) in Nikkō.[15]

Hiraizumi trat der patriotischen »Kameradenvereinigung zur Festigung des Landes« (*Kōkoku dōshikai*) bei, die Uesugi Shinkichi (1878-1929) im April 1919 mit Unterstützung durch Kuroita und weitere konservative Akademiker formte, um die liberale und linke Tendenz an den Hochschulen nach dem Ersten Weltkrieg zu kontern. Er lernte Ōkawa Shūmei (1886-1957) kennen, der ihn zu einem Empfang bei Tōyama Mitsuru (1855-1944) für den indischen Aktivisten Rash Behari Bose (1886-1945) mitnahm.[16]

Hiraizumi gab den Nachlass von Professor Tanaka Yoshinari (1860-1919) heraus. Im Oktober 1921 heiratete er. Im März 1923 wurde er Dozent für japanische Geschichte (*kokushi*). Er hielt eine Vorlesung zum »Geistesleben im Mittelalter« und ein Seminar zum *Azuma kagami* (eine Chronik der Kamakura-Zeit). Beim Kantō-Erdbeben

12 Keigakukai 1908, *Hashimoto Sanai zenshū* (Tokyo: Keigakukai); *Higeki jūsō*, 425; UEDA, *Hiraizumi*, 72 f. Er denunzierte 1911 einen Lehrer, der das Kaiserhaus kritisiert haben soll.

13 Nach der russischen Oktoberrevolution dichtete er im Nov. 1917: „Auch wenn mein Körper vergeht und meine Familie erlöscht, so opfere ich mich sehnlich für unser Land auf." (WAKAI, *Hiraizumi Kiyoshi*, 40.)

14 *Higeki jūsō*, 325 f; UEDA, *Hiraizumi*, 81 f. HIRAIZUMI, ›*Yoritomo to nengō*‹ (›Minamoto Yoritomo und die Jahresdevisen‹), in: *Shigaku zasshi* 28-10, Okt. 1917. Er stellte eine neue Theorie zu den mittelalterlichen japanischen Gewerbe- und Kunstgilden (*za*) auf: HIRAIZUMI, ›*Za kanken*‹ (›Meine Sicht der *za*-Gilden‹), in: *Shigaku zasshi* 28-12, Dez. 1917; HIRAIZUMI, ›*Futatabi za ni tsuite guken wo tsugu*‹ (›Erneut meine Meinung zu den *za*-Gilden‹), in: *Shigaku zasshi* 29-3, März 1918.

15 HIRAIZUMI, ›*Ayamararetaru Nikkōbyō*‹ (›Das falsch verstandene Nikkō-Mausoleum‹), in: *Shigaku zasshi* 32-2, Feb. 1921; HIRAIZUMI, ›*Tokugawa Ieyasu no ikin*‹ (›Das Finanzerbe von Tokugawa Ieyasu‹), in: *Shigaku zasshi* 32-6, Juni 1921; Die Forschung mehrerer Akademiker zum Tōshōgū gab er Ende 1927 heraus: HIRAIZUMI (Hrsg.), *Tōshōgūshi*.

16 *Higeki jūsō*, 60 f / 318 f / 326 f. Nach dem Eklat um die »Morito-Affäre« im Januar 1920 löste sich das *Kōkoku dōshikai* auf. (Vgl. Florian NEUMANN 2011, *Politisches Denken im Japan des frühen 20. Jahrhunderts: Das Beispiel Uesugi Shinkichi*, 143 ff; WAKAI, *Hiraizumi*, 40-45.) In seinen Erinnerungen erwähnte er Uesugi, der auch aus Fukui stammte, nur knapp. Von Ōkawa erhielt er dessen Buch *Indo ni okeru kokuminteki undō no genjō oyobi sono yurai* (»Zur heutigen Situation der nationalen Bewegung in Indien und ihr Ursprung«), das wegen seines antibritischen Inhalts verboten war. (Vgl. Florian NEUMANN, ›Ōkawa Shūmei und der Weg zur „Shōwa-Erneuerung"‹, in: *OAG Notizen*, 02/2015.)

am 1. September 1923 verbrannte das historische Quellenarchiv (*shiryō hensan gakari*), wo der Bereich für Landesgeschichte (*kokushi gakka*) eingerichtet war. Beim Wiederaufbau wurde dieser 1925 in ein separates Gebäude verlegt und damit aufgewertet, den Schwerpunkt bildete aber weiterhin die westliche Geschichtsforschung (*seiyōshi gakka*).[17]

Obwohl er bislang dem positivistischen Ansatz in der Geschichtswissenschaft gefolgt war, den Ludwig Rieß (1861-1928) in der Tradition Leopold von Rankes (1795-1886) an der Universität Tokyo etabliert hatte, äußerte er 1925 sein Unbehagen mit dieser Methodik, deren Emphase auf „Völker" und „Zeitalter" mit der „demokratischen Tendenz" des Westens korreliere und auch zum marxistischen Geschichtsmaterialismus überleite. In Bezug auf den italienischen Philosophen und Historiker Benedetto Croce (1866-1952), der in seinem Buch *Zur Theorie und Geschichte der Historiographie* (1915) in der quellenbasierten Geschichtsschreibung die letztliche „Wahrheit" vermisste, verlangte er eine subjektivistische Selektion des „Wahren" aus den Fakten. Das spirituell Wahre existiere nicht objektiv, sondern müsse durch eine „Auswahl in der Beziehung zum Ganzen" beurteilt werden:[18]

> *Die wissenschaftliche Forschung seit der Meiji-Zeit will die Realität untersuchen ... Ihre Methode ist die Analyse. Analyse aber ist gleichbedeutend mit Sezieren und Sezieren bedeutet Tod. Ein wirkliches Suchen dagegen will Einheit, denn Einheit ist Leben. Das ist mehr Kunst als Wissenschaft, am nächsten kommt es dem Glauben. ... Was Geschichte zum Leben erweckt, ist die besondere Seelenkraft* (reikon no chikara) *der Menschen, die die Geschichte fortsetzen und den Glauben an sie leben. Durch diese Seelenkraft tritt das Wahre aus den Fakten. Was der Historiker suchen soll, muss dieses Wahre sein. Erst so wird er zum Meister über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und kann bei der Entwicklung der Welt von Nutzen sein.*[19]

An den Kaiserlichen Universitäten wurde 1920 nach deutschem Modell die Möglichkeit eingeführt, den Doktortitel aufgrund einer von Fachkreisen bewerteten Studie zu verleihen. Im Bereich Geschichte war Hiraizumi im April 1926 der Erste, der für seine zuvor eingereichte Abschlussarbeit promoviert und zugleich Assistenzprofessor wurde. Er veröffentlichte zwei Bücher: *Chūsei ni okeru seishin seikatsu* (»Das geistige Leben im Mittelalter«) und *Waga rekishikan*, gefolgt von einem Artikel über die Text-

17 WAKAI, *Hiraizumi*, 47-54; *Higeki jūsō*, 327 f; HIRAIZUMI, ›*Ko Tanaka hakushi ikō no shuppan*‹ (›Die Herausgabe der Manuskripte von Dr. Tanaka‹), in: *Shigaku zasshi* 33-12, Dez. 1922. Das Seminar zum *Azuma kagami* setzte er bis in die dreißiger Jahre fort.

18 HIRAIZUMI, ›*Rekishi ni okeru jitsu to shin*‹ (›Fakten und Wahrheit in der Geschichte‹), in: *Shigaku zasshi* 36-5, Mai 1925, bzw. in: HIRAIZUMI 1926, *Waga rekishikan*, 344-380; HIRAIZUMI, ›*Waga rekishikan*‹ (›Wie ich Geschichte sehe‹), in: *Waga rekishikan*, 1-23; HIRAIZUMI, ›*Rekishi wo ika ni manabu beki ka*‹ (›Wie soll man Geschichte lernen?‹), in: *Rekishi kyōiku*, Okt. 1925. Der marxistische Historiker Hani Gorō (1901-1983) übersetzte Croces Buch, das 1926 unter dem Titel *Rekishi no riron to rekishi* erschien. Hiraizumi schrieb dazu eine positive Rezension in: *Shigaku zasshi* 37-12, Dez. 1926. Zu Rieß vgl. *Japanese Historians and the National Myths*, 73-80.

19 HIRAIZUMI, ›*Rekishi ni okeru jitsu to shin*‹, in: *Waga rekishikan*, 379 f.

sammlung *Keiranshū yōshū* des Mönchs Kōsō (1276-1350).[20] Im November 1926 erschien seine überarbeitete Studie *Chūsei ni okeru shaji to shakai to no kankei*.

Der „japanische Geist“

Er begann den *kokutai*-Mythos zu vertreten: In Japan müsse sich jedes große Reformwerk (*kakushin*) durch „Reflektion auf den Geist der Geschichte“ am „Gründungwerk“ von Jinmu Tennō (*Jinmu tennō sōgyō*) ausrichten. Dies sei erstmals im 7. Jahrhundert mit der „*Taika*-Reform“ (*Taika no kaishin*) erfolgt, worauf der Kaiserhof den „alten Auftrag“ durch Niederschrift im *Kojiki* und *Nihon shoki* habe fixieren lassen. Das habe zur Glanzära der Kaiser Daigo (885-930) und Murakami (926-967) geführt, die später die Kaiser Gotoba (1180-1239) und Godaigo wiederherstellen wollten, weshalb Kitabatake das „ewige Ahnendekret“ im *Jinnō shōtōki* schließlich affirmiert habe.[21]

Ōkawa Shūmei

Im Juni 1927 schrieb Hiraizumi den Essay *›Kokushigaku no kotsuzui‹* (›Das Mark der japanischen Historiographie‹), den er Ōkawa zusandte, der gerade seine eigenen Vorträge unter dem Titel *Nippon seishin kenkyū* (»Forschung zum japanischen Geist«) publiziert hatte und sich anerkennend zeigte.[22] Geschichte, so Hiraizumi, sei kein bloßer Zeitablauf, sondern die Manifestation des Wirkens eines großen Geistes, welcher im Charakter, Bewusstsein und Willen erwachter Menschen getragen werde; für normale Leute dagegen bleibe Geschichte ein relationsloser „einfacher Hintergrund“. Geschichte müsse somit „Wiederbelebung“ (*fukkatsu*) sein, um die frühere Geistesevidenz zu wahren und zu

20 HIRAIZUMI, *›Keiranshū yōshū to chūsei no shūkyō shisō‹* (›Das *Keiranshū yōshū* und das religiöse Denken im Mittelalter‹) in: *Shigaku zasshi* 37-6, Juni 1926. Der Band *Waga rekishikan* enthält die Aufsätze: (1) *›Waga rekishikan‹* (Nov. 1925), (2) *›Ayamararetaru Nikkōbyō‹* (Feb. 1921), (3) *›Yoritomo to nengō‹* (Okt. 1917), (4) *›Za kanken‹* (Dez. 1917), (5) *›Futatabi za ni tsuite guken wo tsugu‹* (März 1918), (6) *›Kameyama jōkō junkoku no gokigan‹* (Dez. 1920), (7) *›Ben no sōshi kō‹*, (›Überlegungen zur Mönchserzählung *Ben no sōshi*‹), (8) *›Tokugawa Ieyasu no ikin‹* (Juni 1921), (9) *›Tōshō daigongen engi kō‹* (›Überlegungen zum *Tōshō daigongen engi*‹), (10) *›Shijō ni enmetsu seshi Itsutsuji no miya‹* (Sept. 1922), (11) *›Shugo jitō ni kansuru shinsetsu no konponteki gobyū‹* (›Der Hauptfehler der Neubewertung der mittelalterlichen *shugo*- und *jitō*-Verwalter‹), (12) *›Ensei shijin Renzen‹* (›Renzen, der Poet, der die Welt ablehnte‹), (13) *›Rekishi ni okeru jitsu to shin‹* (April 1925).

21 HIRAIZUMI *›Rekishi no kaiko to kakushin no chikara‹* (›Geschichtliche Reflektion und die Kraft zur Erneuerung‹), in: *Rekishi chiri*, Okt. 1926, bzw. in: HIRAIZUMI, *Kokushigaku no kotsuzui*, 18-29. Daigo und Murakami werden in der *Dainihonshi* exemplarisch herausgestellt. Gotoba forderte vom Shōgun Minamoto Sanetomo (1192-1219) mehrfach politische Unabhängigkeit ein und begann zwei Jahre nach dessen Tod einen militärischen Aufstand, der mit seiner Verbannung endete: Der *Jōkyū*-Krieg (*Jōkyū no ran*).

22 Vgl. Ōkawas Briefe an Hiraizumi (29. Aug. / 22. Okt. 1927), in: Ōkawa Shūmei kankei monjo kankōkai 1998, *Ōkawa Shūmei kankei monjo*, 449 f. Zu *Nippon seishin kenkyū* vgl. NEUMANN, ›Ōkawa Shūmei und der Weg zur „Shōwa-Erneuerung“‹, 20 f. Ōkawa druckte im Januar 1928 in seinem »Monatsjournal Japan« (*Gekkan Nippon*) Hiraizumis Beitrag *›Shinbutsu bunri no igi‹*, in dem dieser die Trennung von Shintō und Buddhismus in der Meiji-Zeit für richtig befand, da der Buddhismus die *kokutai*-Rennaissance blockiert habe. (Gleiches äußerte er in dem Aufsatz *›Shinbutsu kankei no gyakuten‹*, in: *Rekishi kyōiku*, April 1927.) Zu Ōkawa und Hiraizumi siehe: SEIKE Motoyoshi 1995, *Senzen Shōwa nashonarizumu no shomondai*.

fördern. Japans Geschichte sei mit dem japanischen Geist verknüpft, der in der „Staatsgründung“ (*kenkoku*) durch die Sonnengöttin begründet und später im *Jinnō shōtōki* repristiniert wurde, um über die *Dainihonshi* die Basis für die Meiji-Restauration zu legen:

> *Indem das* Jinnō shōtōki *erschien, wurde der Geist der Staatsgründung kraftvoll wiederbelebt. Er wurde in der »Geschichte Großjapans« weiter tradiert, bis er sich gegen Ende des* Bakufu *im ganzen Volk verbreitete und so das große Werk der Meiji-Erneuerung ermöglichte. Das* Jinnō shōtōki*, dieses eine Buch, trug den Staat und bildet ... die Achse unserer Landesgeschichte.*[23]

Er ging so von einer konstanten spirituellen Grundsubstanz aus, doch zugleich durchlaufe der Geist auch formative Phasen, wozu er Croce zitierte: “*To think history is certainly to divide it into periods*.” Hiraizumi klassifizierte fünf „kulturelle“ Perioden des *japanischen Geistes*, in denen sich Werte und Ideale wandelten: (1) Die unberührte „alte Zeit“ (*kodai*), die von *Reinheit* geprägt war. (2) Die „Anfangszeit“ (*jōdai*) – die Asuka- Nara- und Heian-Periode – die das *Schöne* in Architektur, Literatur und Kunst suchte. (3) Im „Mittelalter“ (*chūsei*) kam das Ideal zum Stillstand, während im Buddhismus eine Blüte in der Suche nach dem *Heiligen* erfolgte. (4) Die „Neuzeit“ (*kinsei*) habe den Buddhismus im Verlangen nach dem ethisch-moralischen Prinzip des *idealen und höchsten Guten* verworfen. (5) Die „Moderne“ (*gendai*) bringe nun die wissenschaftliche Klärung des *Wahren*.[24]

Hiraizumi führte seine *Kulturgeschichte* weiter aus,[25] sein Hauptthema aber wurde die Genealogie des kaisertreuen Opfergeistes, die mit Kusunoki und der „Rekonstatierung des *kokutai*-Prinzips“ im *Jinnō shōtōki* begann und über die *Mito*- und *Kimon*-Loyalisten wie Yoshida Shōin (1830-1859) und Hashimoto Keigaku zur Meiji-Restauration führte, was er in einem Radiovortrag anlässlich der Inthronisierung Hirohitos (1901-1989) im November 1928 darlegte.[26] Der Verein der Marine-Veteranen (*kaigun yūshūkai*) von Admiral Arima Ryōkitsu (1861-1944) lud ihn daraufhin ein, wo er über Yamazaki Ansai sprach:

---

23 HIRAIZUMI, ›*Kokushigaku no kotsuzui*‹ in: *Shigaku zasshi* 38-8, Aug. 1927, bzw. in: *Kokushigaku no kotsuzui*, 1-17. Er wurde dafür von Hani kritisiert: HANI, ›*Hanrekishishugi hihan*‹ (›Eine Kritik am Anti-Historizismus‹), in: *Shigaku zasshi* 39-6, Juni 1928. Hiraizumi verfasste 1928 für die »Japanische Kinderbibliothek« (*Nihon jidō bunko*) des ARS-Verlages (*Arusu*) einen Band zum japanischen Mittelalter: *Nihon jidō bunko 2—Nihon rekishi monogatari (chū)*. Die von 1928 bis 1930 mit 76 Bänden erschienene Serie *Nihon jidō bunko* stand im damaligen Trend preiswerter Lesebuchreihen.

24 HIRAIZUMI, ›*Nihon seishin hatten no dankai*‹ (›Die Entwicklungsstufen des japanischen Geistes‹), in: *Shigaku zasshi* 39-4, April 1928. Bereits in dem Artikel ›*Shijō ni enmetsu seshi Itsutsuji no miya*‹ (›Die aus der Geschichte gelöschte Itsutsuji-Sippe‹) im Sept. 1922 hob er die Geschichte als unvergängliche Konstante heraus, wogegen Kultur oder Staat temporär seien. Diese Kontrastierung einer „ewigen“ nationalen Essenz zur Realität des historischen Wandels ist bei *kokutai*-Ideologen charakteristisch. Vgl. Florian NEUMANN, ›Die „*kokutai*-Wissenschaft“ von Satomi Kishio (1897-1974)‹, in: *OAG Notizen* 02/2014.

25 HIRAIZUMI, ›*Nihon bunkashi ro gairon*‹ (›Überblick zur japanischen Kulturgeschichte‹), in: *Toyama kyōiku*, Sept. 1929; HIRAIZUMI, ›*Kōza: Nihon bunka no hatten*‹ (›Zur Entwicklung der japanischen Kultur‹), in: *Gakkō kyōiku*, Nov./Dez. 1929. Vgl. UEDA, *Hiraizumi*, 98 f.

26 HIRAIZUMI, ›*Kokka goji no seishin*‹ (›Der Geist zum Schutz des Staates‹), in: *Kokushigaku no kotsuzui*, 146-156.

> *Die energische Propagierung des Götterauftrags begann mit dem* Jinnō shōtōki. *Das patriotische Denken bei Ansai kann man so zum Wirken Kitabatakes und Kusunokis zurückverfolgen. Seht! Das ist die transzendentale Kraft, die die Geschichte durchzieht! Der Geist von Kitabatake und Kusunoki motivierte 300 Jahre später Ansai, sein Geist motivierte mehr als 100 Jahre später Yoshida Tōkō, der ... wiederum Hashimoto bewegte, sich für sein Land zu opfern ...*[27]

Er befasste sich mit Kuriyama Senpō (1671-1706) und Tani Jinzan (1663-1718), die bei Yamazaki und dessen Schüler Asami Keisai (1652-1712) studiert hatten. Kuriyama verortete 1689 in seiner »*Hōken*-Chronik« (*Hōken taiki*) den Verlust der Kaisermacht im 12. Jahrhundert in der damals nicht manifesten Tugend des Throns, woraus die *Mito*-Schule – Kuriyama wurde 1692 von Tokugawa Mitsukuni am Abfassen der »Geschichte Großjapans« beteiligt – im Umkehrschluss folgerte, dass ein Erstrahlen der Kaisertugend die Illegitimität des Shogunats evident mache, was die loyalistische Bewegung dann aufgriff.[28]

Der Pädagogik, so Hiraizumi, fehle der zentrale Kern zur Charakterbildung im Volk: Die Geschichtserziehung im *Geist der Staatsgründung*, nur in dessen Erkennen „jeder Japaner in seiner Bestimmung erwachen und den Grund seines Lebens erfassen kann", da in reinem Auswendiglernen von Periodendaten und Personennamen Geschichte ihre Bedeutung verliere.[29] Im Oktober 1929 beging Tokutomi Sohō (1863-1957) ein »70-jähriges Gedenkfest für die Helden der *Ansei*-Säuberungen« von 1858/1859, wo Hiraizumi eine Rede über Hashimoto hielt. Bei der anschließenden Ausstellungseröffnung lernte er Prinz Takamatsu (1905-1987) kennen.[30]

Admiral Arima Ryōkitsu

Im Januar 1930 erhielt Hiraizumi die Weisung des Erziehungsministeriums, für zwei Jahre zum Studium nach Europa zu fahren. Kurz vor Abfahrt wurde er im März von Arima an die Universität der Marine (*kaigun*

27 HIRAIZUMI, ›*Kokushi wo tsuranuku meimei no chikara*‹ (›Die transzendentale Kraft, die die Geschichte durchzieht‹), in: *Kokushigaku no kotsuzui*, 39. Yoshida Tōkō (1808-1875) war ein *Mito*-Lehrer in Fukui-Echizen, der mit Fujita Tōko (1806-1855) korrespondierte.

28 HIRAIZUMI, ›*Kuriyama Senpō to Tani Jinzan*‹, in: *Kokushigaku no kotsuzui*, 157-171. Tani verfasste den Kommentar *Hōken taiki uchigiki*.

29 HIRAIZUMI ›*Ichi no seishin wo kaku*‹ (›Es fehlt der eine Geist‹), in: *Kyōiku kenkyū*, Jan. 1929, bzw. in: *Kokushigaku no kotsuzui*, 140-145. Er veröffentlichte außerdem: ›*Chūsei bunka no kichō*‹ (›Der Grundton der mittelalterlichen Kultur‹), in: *Shirin* 14-1, Jan. 1929. Im Magazin *Bukkyō bijutsu* (»Die Kunst des Buddhismus«) erschien im Juni 1929 sein Beitrag ›*Asuka jidai no bunka*‹ (›Die Kultur der Asuka-Zeit‹). Im Sommer 1929 gab er eine kommentierte Ausgabe der Texte des Dichters Ōe no Masafusa (1041-1111) heraus, die im Vorjahr in einem Tempel in Mito entdeckt worden waren: HIRAIZUMI (Hrsg.), *Gōto Tokudō gengan monshū*. Seine Erläuterung ›*Gōto tokudō gengan monshū hakkan to yurai*‹ (›Herausgabe und Ursprung der Texte von Gōto Tokudō‹) steht in: *Kokushigaku no kotsuzui*, 194-241.

30 *Higeki jūsō*, 329. HIRAIZUMI, ›*Hashimoto Sanai sensei to sono shūhen*‹ (›Meister Hashimoto und sein Umfeld‹), in: HIRAIZUMI 1933, *Bushidō no fukkatsu*, 43-57.

daigakkō) geladen. Er sprach über ein Kurzschwert, das ihm ein Kollege zum Abschied geschenkt hatte. Darauf stand ein Vers des *kokugaku*-Dichters Tachibana Akemi (1812-1868) aus Fukui: *„Was gibt es außer dem Handeln für das Kaiserland? — In der Welt sein!"*[31]

An Bord des Dampfers *Katorimaru* schrieb er einen Essay zum *japanischen Geist*.[32] Nach der Ankunft in Marseilles am 3. Mai 1930 fuhr er nach Göttingen, Nürnberg, Rothenburg und München. In Berlin suchte er das Gymnasium zum Grauen Kloster unter Leitung von Arnold Reimann (1870-1938) auf, dessen nationalistische Pädagogik ihm zusagte. Er zitierte später sein Lehrbuch, in dem Reimann ein Erwachen der deutschen Nation beschwor, da das Ziel von Versailles „die dauernde Entwaffnung, die wirtschaftliche und moralische Zerschmetterung Deutschlands" sei. Reimann: „Der Krieg ist noch nicht vorbei!" Ein Bekannter erklärte Hiraizumi die Bedeutung der *Reden an die deutsche Nation* von Johann Gottlieb Fichte (1762-1814).[33]

Er traf den Historiker Friedrich Meinecke (1862-1954), der in seiner Vorlesung zu »Geschichte, Staat und Gegenwart« dem Geschichtsbild vom ständigen Fließen aller Dinge nach Heraklit einen archimedischen Standpunkt – „woran wir festhalten" – entgegensetzte, um dem Einzelnen in Auswahl seiner Werte und Überwindung egoistischer Eigenziele eine Wurzel im Staat zu geben, was er Hiraizumi im Gespräch darlegte. Er gab ihm seinen Essay ›Kausalitäten und Werte in der Geschichte‹, wo Meinecke eine „geistig-sittliche" Kausalität in der Geschichte ausmachte:[34]

> *Den Staat, in dem man lebt, zu vergeistigen und zu versittlichen, ... das ist, nächst der Forderung, die eigene Persönlichkeit geistig und sittlich zu erhöhen, die höchste der Forderungen, die an ethisches Handeln gestellt werden kann – weil der Staat die wirksamste und umfassendste aller Lebensgemeinschaften nun einmal bildet und weil der nach Vollendung strebende Mensch nur in einem nach Vollendung strebenden Staate frei atmen kann.*[35]

Hiraizumi reiste über den Balkan nach Griechenland und Italien, wo er Croce in Neapel besuchte. In Paris kaufte er Bücher zur Französischen Revolution, in denen er feststellte, dass ihre drei Leitprinzipien unterschiedlichen Ursprungs waren: „Freiheit" (1789), „Gleichheit" (1792) und „Brüderlichkeit" (1848). Er suchte das bei mehreren Historikern zu verifizieren, bis er bei Albert Mathiez (1874-1932) Zuspruch fand. Mit seiner Entdeckung sah Hiraizumi die moralische Autorität der Französischen Revo-

31 *Higeki jūsō*, 329 f; WAKAI, *Hiraizumi*, 193.
32 HIRAIZUMI, ›*Nihon seishin*‹, in: *Kokushigaku no kotsuzui*, 242-268.
33 HIRAIZUMI, ›*Doitsu no rekishi kyōiku*‹ (›Geschichtserziehung in Deutschland‹), in: *Rekishi kyōiku*, April 1932, bzw. in: *Bushidō no fukkatsu*, 58-92; Arnold REIMANN (Hrsg.) 1928, *Geschichtswerk für höhere Schulen, Bd. 9*: *Kurt Gerstenberg, Ernst Krüger: Die Zeit von 1815 bis zur Gegenwart für die Oberstufe* (München/Berlin: Oldenbourg).
34 Vgl. UEMURA Kazuhide 2004, *Maruyama Masao to Hiraizumi Kiyoshi*, 302 f.; Friedrich MEINECKE, ›Geschichte und Gegenwart‹ (1930/1939), in: MEINECKE 1965, *Zur Theorie und Philosophie der Geschichte, Werke Bd. IV*, 94.
35 MEINECKE, ›Kausalitäten und Werte in der Geschichte‹, in: *Historische Zeitschrift* 137, H. 1 1928, 25 f.

lution schwinden, die das moderne Geschichtsbild vermittelte. Er suchte den Romancier Paul Bourget (1852-1935) auf, der für ein katholisch-monarchistisches Publikum schrieb. Dieser gab ihm Schriften konservativer und royalistischer Intellektueller.[36]

Im April 1931 fuhr er nach England, wo ihm der Dichter Edmund Blunden (1896-1974) sechs Bücher zur Französischen Revolution schenkte, darunter eine Briefsammlung des konservativen Vordenkers Edmund Burke (1729-1797), mit er sich zu beschäftigen begann. Hiraizumi wurde von der Überzeugung ergriffen, dass Japan vor einer imminenten Herausforderung stehe, aber inadäquat „geistig" vorbereitet sei, weshalb er seine Rückreise erbat und über die USA nach Hause fuhr.[37]

Hiraizumi und Japans nationalistischer Aufbruch

Im Juli 1931 war er wieder in Japan. Als mit dem »Mukden-Vorfall« am 18. September die Okkupation der Mandschurei begann, fand Hiraizumi seine Krisenahnung bestätigt. Am 15. Oktober traf er Admiral Katō Kanji (1870-1939), bei dem er zwei Tage später von der Verhaftung mehrerer Stabsoffiziere wegen Vorbereitung eines Staatsstreichs erfuhr. Diese vom Militär geheim gehaltene »Brokatbanner-Revolution« (*kinki kakumei*), an der sechzig Personen – darunter Ōkawa – involviert waren, war dann Gesprächsthema bei einem Empfang für Hiraizumi in der Residenz von Matsudaira Yoshitami am 21. Oktober, zu dem auch Katō und Admiral Okada Keisuke (1868-1952) – beide stammten aus Fukui – kamen. Im November lud ihn Arima zum *Yūshūkai* ein, wo er über seine Reise referierte.[38]

Im Januar 1932 wurde Hiraizumi vom Rektor der Universität, Onozuka Kiheiji (1871-1944), angewiesen, den Bruder des Kaisers, Prinz Chichibu (1902-1953), privat in „japanischer Politikgeschichte" zu unterrichten. Chichibu hatte im Herbst 1931 die Offiziersschulung an der Heeresuniversität beendet und diente als Kompanieführer in der 1. Division. Von März 1932 bis Juli 1933 legte ihm Hiraizumi jeden Mittwoch das „politische Prinzip" der Tennō-Linie dar: Seine Sicht einer konstanten kaiserlichen Intention seit der *Staatsgründung*.[39]

---

36 *Higeki jūsō*, 338-349; UEDA, *Hiraizumi*, 119-127. Diese Vertreter des französischen Traditionalismus stellte er dann in Aufsätzen vor, die 1940 in seinem Buch *Dentō* (»Tradition«) gesammelt sind. Neben Bourget behandelte er Honoré de Balzac (1799-1850), der durch seine Darstellung des Wandels der französischen Gesellschaft seit 1789 letztlich eine Eliteherrschaft dem Diktat der Masse vorzog. Es folgte ein langer Text über den Soziologen Fréderic Le Play (1806-1882), dessen Studie der Arbeiterklasse Le Play eine paternalistische Familienordnung favorisieren ließ. Ferner schrieb er über den nationalistischen Historiker und Philosophen Hippolyte Taine (1828-1893), der den Menschen von seiner Nation, Umgebung und Zeit geprägt sah und die Ideen der Französischen Revolution verwarf.

37 UEDA, *Hiraizumi*, 128-132; *Higeki jūsō*, 47-50 / 61 f / 349-361. Er verfasste eine dreiteilige Abhandlung zu Burke und dessen Kritik an der Französischen Revolution: ›*Eikokumin no hankakumei seishin*‹ (›Der antirevolutionäre Geist der Briten‹), in: *Rekishi chiri*, Feb./März/April 1932. Die überarbeitete Fassung ›*Kakumei to Bāku*‹ (›Die Revolution und Burke‹) erschien in: HIRAIZUMI, *Bushidō no fukkatsu*, 113-205.

38 Ibid, 378 f. / 383; WAKAI, *Hiraizumi*, 194 f. Arima übernahm am 14. Sept. 1931 das Amt des Hauptpriesters am Meiji-Schrein. Im Nov. 1931 schrieb Hiraizumi einen Text über den Dominikanermönch Girolamo Savonarola (1452-1498), für den er in Florenz Interesse gezeigt hatte. Er verglich ihn mit Nichiren (1222-1282): ›*Sabonarora to Nichiren*‹, in: *Risshō bunka*, Juli 1932, bzw. in: *Bushidō no fukkatsu*, 264 ff.

39 *Higeki jūsō*, 379-382.

Die Besetzung der Mandschurei brachte Japan in Konflikt mit dem Völkerbund, was zur Wahrnehmung einer nationalen „Ausnahmezeit“ (*hijōji*) führte. Zudem häuften sich an den Hochschulen die „marxistischen Vorfälle“, weshalb Hiraizumi im November 1931 nach dem Modell von Uesugis »Vereinigung der sieben Leben« (*Shichiseisha*) von 1925 einen rechten Studentenzirkel formte, den »Verein vom roten Licht« (*Shukōkai*), dessen offizielle Gründung am 11. Februar 1932 mit folgender Satzung erfolgte:

- Wir glauben fest an den Tennō-Zentrismus.
- Wir wollen unseren Charakter auf Basis des Kaiserlichen Wegs perfektionieren.
- Wir wollen die Lerntradition von Genügsamkeit und Entschlossenheit fördern.
- Wir wollen Japan dem Staatsgründungsgeist entsprechend aufbauen.
- Wir geloben die weltweite Verbreitung des Geistes Großjapans.[40]

Er hielt Kontakt zu Ōkawa, der die Wirtschaftskrise und wachsende Ablehnung des Parlamentarismus durch eine „japanische“ Reform-Avantgarde überwinden wollte und am selben 11. Februar 1932 eine »*Jinmu*-Bewegung« (*Jinmukai*) ausrief, um die anstehenden Wahlen zu beeinflussen, was aber misslang. Auch nach der »Revolte vom 15. Mai«, als einige Marineleutnants den Premier Inukai Tsuyoshi (1855-1932) ermordeten und Ōkawa verhaftet wurde, setzten beide den Briefverkehr fort.[41]

Das Erziehungsministerium bat zu jener Zeit nationalistische Professoren um Vorträge insbesondere an neuen Schulen, um den linken Einfluss zu kontern. Im Frühjahr und Sommer 1932 sprach Hiraizumi an Ober- und Fachschulen über den japanischen Geist: Yamazaki und das *Jinnō shōtōki*. Er erklärte das Konzept der „Revolution“ – die Idee vom Gesellschaftsvertrag nach Rousseau sowie das konfuzianische Prinzip vom „Mandatswechsel“ (chin. *gémìng*; jap. *kakumei*) nach Mengzi – in Japan für unzulässig, da sonst die lineare Geschichte und Tradition zerstört werde. Geschichte und Revolution schlössen sich aus: In einem Land mit einer „echten Geschichte“ wie Japan gebe es keine Revolution und in einem Land, wo eine Revolution stattfand, existiere keine wahre Geschichte mehr.[42]

---

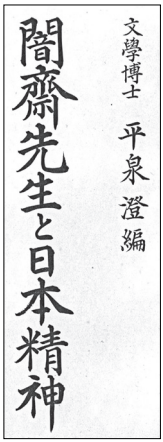
40 Das *Shukōkai* führte Lernzirkel (1) zu Yamazaki und zur *Kimon*-Linie, (2) zum *Jinnō shōtōki* bzw. zum *Shinron* (»Neuer Diskurs«) von Aizawa Yasushi (1781-1863) und (3) zur Meiji-Verfassung. Die Gruppe wurde der größte rechte Bund der Universität. (TACHIBANA, *Tennō to Tōdai 2*, 219 f; UEDA, *Hiraizumi*, 150 f.) Zur *Shichiseisha* – deren Name durch Kusunoki inspiriert war – vgl. NEUMANN, *Politisches Denken*, 222 f. / 244 ff.

41 ›Ōkawa Shūmei und der Weg zur „Shōwa-Erneuerung”‹, 31 ff. Im Feb. 1932 veröffentlichte Hiraizumi in Ōkawas Journal eine Reminiszenz an seine Zeit in Göttingen (›*Gechingen no omoide*‹). Am 20. Juli 1935 nahm er an einem Empfang für Ōkawa teil, als dieser auf Kaution auf sein Gerichtsurteil wartete. Ōkawa erwähnte ihn am 20. August 1936 in seinem Tagebuch – er verglich ihn mit Hashimoto – und dankte ihm 1937 nach seiner Freilassung. (HIROSE Shigemi, ›*Hiraizumi Kiyoshi sensei to Ōkawa Shūmei hakase*‹, in: *Nihon*, Okt./Nov. 2007; WAKAI, *Hiraizumi*, 178 f.; Ōkawa Shūmei kenshōkai 1986, *Ōkawa Shūmei nikki*, 159.)

42 *Higeki jūsō*, 405-407; UEDA, *Hiraizumi*, 142 f. Er schrieb den Text ›*Kōshitsu to kokumin dōtoku*‹ (›Das Kaiserhaus und die Volksmoral‹), in: *Bushidō no fukkatsu*, 292-345.

Dies war eine Kernaussage Yamazakis, der 1692 in der Sammlung *Kōyūsō furoku* den *Mandatswechsel*, mit dem Mengzi die Machtübernahme des ersten Shang-Königs und des ersten Zhou-Königs gerechtfertigt hatte, ablehnte und allein in Japans Tennō das Ideal einer von Herrschaftsraub freien Kontinuität ausmachte, wovon er die Pflicht (*gi*) zur bedingungslosen Gefolgschaft (*chū*) zum Kaiserhaus ableitete.[43]

Im August 1932 war Hiraizumi an der Gründung des »Forschungsinstituts zu Geist und Kultur im Volk« (*kokumin seishin bunka kenkyūjo*) beteiligt, mit dem das Erziehungsministerium das „Kaiserland-Bewusstsein" der Jugend stärken wollte. Arima bat ihn, ein Gedenkfest für Yamazaki zu organisieren, dessen 250. Todestag sich im Oktober 1932 jährte. (Arima hatte 1912 Yamazakis Grab in Kyoto überwuchert vorgefunden und es sanieren lassen.) Hiraizumi gewann Inoue Tetsujirō (1856-1944) als Schirmherren des »Ansai-Fests«, das am 23. Oktober mit Förderung durch Onozuka in der Universität Tokyo unter Vorsitz Arimas mit Prinz Takamatsu stattfand und eine Ausstellung und weitere Events mit sich zog.[44] Er gab eine Textsammlung Yamazakis heraus und schrieb:



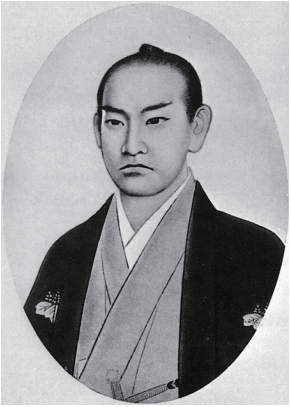
> *Das hohe Prinzip von Herrscher und Untertan klarzustellen und (die Konsequenz dafür) am eigenen Leib zu spüren, dieser Geist begann mit Meister Ansai, er floss in seine Schule und wurde so den nächsten Generationen überliefert. Durch ihn erkannte Asami Keisai das Primat von Kaiserloyalität und Patriotismus, durch ihn verehrte Wakabayashi Kyōsai Fürst Kusunoki ... Mit der Zeit gewann dieser Geist an Glanz, als ... Takenouchi Shikibu (auf dem Weg in die Verbannung starb), als Yamagata Daini und Fujii Naoaki hingerichtet wurden, als Takayama Hikokurō sich den Bauch weit aufschnitt und Karasaki Hitachinosuke es ihm gleichtat, als Umeda Unpin wegen Propagierung des Prinzips im Kerker starb und Hashimoto Keigaku ... exekutiert wurde. Es fochten noch Andere ... für den Herrscher, bis schließlich die Meiji-Erneuerung breite Zustimmung* (yokusan) *fand.*
>
> *Bei der Klarstellung des* kokutai *und Ehrung des Kaisers muss man natürlich viele weitere Denker anerkennen, aber die standhafte Propagierung des hohen Prinzips von Herrscher und Untertan als Kritik ihrer Zeit, und nicht nur dessen Erkenntnis, sondern das Erfahren (der Folgen) an sich selbst, ... indem ein Lehrer dem zuvor gefallenen nachfolgte und sich über zwei Jahrhunderte lang hunderte Personen überall eines Willens erhoben, um für den Herrscher einzustehen, das sieht man einzig und allein bei der* Kimon-*Lehre.*[45]

43 *Higeki jūsō*, 388. Yamazaki erkannte unter den Kaisern Chinas allein Guangwu, der die Han-Dynastie fortgesetzt hatte, als vorbildlich an. Zur Kritik seiner Schüler an Yamazakis Dogmatik vgl. OOMS, *Tokugawa Ideology*, 262 ff. Hiraizumi ignorierte die Differenzen innerhalb der *Kimon*-Nachfolge.

44 *Higeki jūsō*, 383-386; WAKAI, *Hiraizumi*, 142.

45 HIRAIZUMI 1932, *Ansai sensei to Nihon seishin* (»Meister Ansai und Japans Geist«).

Die Resonanz, die das Jubiläum hervorrief, brachte im akademischen Feld eine Aufwertung der japanistischen Tradition. Hiraizumi griff die Historiker an, die den *nördlichen Hof* als legitime Linie vertraten.[46] Er änderte auch die Zielorte der jährlichen Seminarreisen. Mit dem 1. Semester fuhr er im Herbst nach Mito und Tsukuba, wo Kitabatake in der Festung Oda das *Jinnō shōtōki* verfasst hatte. Mit dem 2. Semester besuchte er die Orte des *Südhofs* in Kansai.[47] Er verfasste einen Text über Hashimoto:



Hashimoto Keigaku (Sanai)

Eine Ausnahmezeit erfordert äußerst kluge Entscheidungen und solche erfordern außergewöhnliche Persönlichkeiten. In der jetzigen Ausnahmezeit sind all die Zwiespälte, Verwicklungen, Abgründe und Probleme schwer lösbar, weshalb das Volk auf besondere Protagonisten wartet. Richten wir daher den Blick auf frühere Ausnahmezeiten, die Taika-*Reform, die* Kenmu- *und die Meiji-Restauration, und erinnern uns der Helden, die damals mit ihrem Leben die Not meisterten. Die Zeit gegen Ende des* Bakufu *und Anfang Meiji ist diejenige, ... die noch in Erinnerung steht und deren Personen noch bekannt sind. Das Gedenken an diese Helden liegt heute im Trend, doch unter deren großer Zahl ragen Yoshida Shōin aus Chōshū und Hashimoto Keigaku aus Echizen völlig heraus.*[48]

Auf Arimas Empfehlung bei Armeeminister Araki Sadao (1877-1966) hatte Hiraizumi am 5. Dezember 1932 die Ehre, vor Kaiser Hirohito einen Vortrag zu halten. Sein Thema: „Das Verdienst von Kusunoki Masashige". Der Hofbeamte Kido Kōichi (1889-1977) notierte in sein Tagebuch: „Ich hörte gespannt zu, wie Masashige bei Godaigos weiter Planung der *Kenmu*-Erneuerung für das Prinzip seine ganze Familie auslöschte und ohne Bedauern völlig loyal war." Doch Hirohito war nicht angetan, wie Yuasa Kurahei (1874-1940), der im Februar 1933 Palastminister wurde, anmerkte: „Seine Majestät war auch der Meinung, dass (Hiraizumi) Belangloses erzählt hatte. ... Seine Überglorifizierung der *Kenmu*-Erneuerung fand Seine Majestät nicht sonderlich interessant."[49]

46 Das hatte 1911 zu einer Debatte geführt (*Nanbokuchō seijunron*), bei der Kuroita die Südlinie verteidigt hatte. Hiraizumi verwies auf Kuroitas Beiträge. (*Higeki jūsō*, 427-440.)

47 WAKAI, *Hiraizumi*, 143 f. Im Dez. 1933 erschien sein Buch *Kokushigaku no kotsuzui* mit folgenden Texten: (1) ›*Kokushigaku no kotsuzui*‹ (Juni 1927), (2) ›*Rekishi no kaiko to kakushin no chikara*‹ (Sept. 1926), (3) ›*Kokushi wo tsuranuku meimei no chikara*‹ (Dez. 1928), (4) ›*Keiranshū yōshū to chūsei no shūkyō shisō*‹ (Mai 1926), (5) ›*Nihon seishin hatten no dankai*‹ (März 1928), (6) ›*Chūsei bunka no kichō*‹ (Dez. 1928), (7) ›*Ichi no seishin wo kaku*‹ (Dez. 1928), (8) ›*Kokka goji no seishin*‹ (Nov. 1928), (9) ›*Kuriyama Senpō to Tani Jinzan*‹ (Jan. 1929), (10) ›*Asuka jidai no bunka*‹ (Feb. 1929), (11) ›*Gōto Tokudō gengan monshū hakkan to yurai*‹ (Sept. 1929), (12) ›*Nihon seishin*‹ (März 1930).

48 HIRAIZUMI, ›*Hashimoto Keigaku*‹, in: *Bushidō no fukkatsu*, 11.

49 *Kido Kōichi nikki*, nach: *Higeki jūsō*, 392 ff.; *Harada Kumao nikki*, nach: UEMURA Kazuhide 2004, *Maruyama Masao to Hiraizumi Kiyoshi*, 312.

Hiraizumi kam in Kontakt mit Generalmajor Obata Toshirō (1885-1947) vom Generalstab, einem Vertrauten Arakis. Obata nahm ihn am 26. Januar 1933 zur Gründung der »Großasiatischen Vereinigung« (*Dai'ajia kyōkai*) mit, wo er Konoe Fumimaro (1891-1945) kennenlernte, der ihn dann privat empfing. Über ein Treffen mit Hiraizumi und Konoe vermerkte Kido am 7. Februar:

> *Ich speiste im Adelspalais mit Fürst Konoe und Dr. Hiraizumi, der uns von den kommunistischen Tendenzen an den Universitäten berichtete. Ihm zufolge breitet sich der Kommunismus überall aus, eine Entwicklung, die einen erschaudern lässt. Hiraizumi meint, dass diese Veränderungen zum Scheitern des großen Meiji-Werks führen könnten, genau wie früher bei der* Kenmu-*Erneuerung, was unverantwortbar wäre. Er betont, dass der essentielle Kern einer Shōwa-Erneuerung* (Shōwa ishin) *die persönliche Tennō-Herrschaft* (tennō shinsei) *sein müsse. Vieles von dem, was er sagt, verdient Beachtung.*[50]

Auf Bitte der Kaiserlichen Universität Hokkaidō hielt Hiraizumi vor den versammelten Fakultäten drei Vorträge gegen den marxistischen Einfluss. In Deutung der *Kausalitäten und Werte in der Geschichte* bei Meinecke konstruierte er eine Synthese aus Heraklits Sicht vom „ständigen Fließen" (*Panta rhei*; jap. *banbutsu ruten*) und dem „unveränderlichen Weg" (*fueki no michi*), indem er – über Fichte – zum „Geist der japanischen Loyalisten" überleitete, deren Loyalität und Filialität (*chūkō*) er zur höchsten Moralnorm erkor.[51]

Hiraizumis Ziel war die kollektive Geschlossenheit unter dem Tennō, weshalb er das „althergebrachte Prinzip der absoluten Treue" als den „einzigen Weg im kontemporären Japan" sah. Damit trat sein Ideal der direkten Tennō-Herrschaft – die in Reformkreisen durch eine *Shōwa-Erneuerung* mit einem Staatsumbau anvisiert wurde – in den Hintergrund. Er erregte so Unmut bei radikalisierten Offizieren, was ein Vorfall in der Toyama-Armeeschule (*rikugun Toyama gakkō*) am 17. März 1933 zeigte, als ein Leutnant mit blankem Schwert auf ihn losging. Generalmajor Shibuya Inohiko (1881-1935) hatte Hiraizumi geholt, um die Kadetten an ihre Gehorsamspflicht zu erinnern, da einige noch mit der Mai-Revolte von 1932 sympathisierten.[52]

Im April 1933 eröffnete er eine Privatschule, wo er Studenten und Offizieren das *japanische Treueprinzip* vermittelte. Bald entstanden Ableger dieser »Frischgrünen

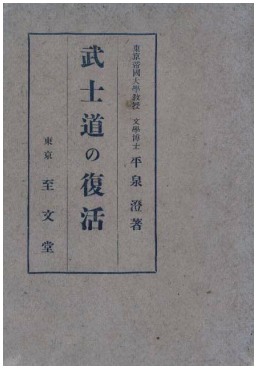
50 *Kido Kōichi nikki*, nach: UEMURA Kazuhide 2010, *Shōwa no shisō*, 75. Hiraizumi meinte die Gruppe um Hani, die Ende 1932 an der Universität Tokyo die linke »Vereinigung für Geschichtsforschung« (*rekishigaku kenkyūkai*) gegründet hatte. Vgl. Rekishigaku kenkyūkai (Hrsg.) 1982, *Rekikyū hanseiki no ayumi* (Tokyo: Aoki Shoten).

51 *Higeki jūsō*, 400 ff.

52 Ibid, 451 ff; WAKAI, *Hiraizumi*, 206. Im April 1933 ließ Hiraizumi das *Jinnō shōtōki* des Hakusan-Schreins drucken. Die Begleittexte sind in *Bushidō no fukkatsu*: ›*Jinnō shōtōki no seiritsu*‹ (›Die Entstehung des *Jinnō shōtōki*‹) und ›*Jinnō shōtōki no naiyō*‹ (›Der Inhalt des *Jinnō shōtōki*‹). Er verfasste den Text ›*Chūsei ni okeru kokutai kannen*‹ (›Der *kokutai*-Begriff im Mittelalter‹) für den Mittelalter-Band einer Iwanami-Reihe: Kokushi kenkyūkai 1933, *Iwanami kōza—Nihon no rekishi 4 chūsei* (Tokyo: Iwanami Shoten). Im März 1934 editierte er das *Jinnō shōtōki* für die Schulerziehung: Monbushō shakai kyōikukyoku (Hrsg.), *Nihon shisō sōsho 10 — Jinnō shōtōki* (Tokyo: Shakai Kyōikukai).

Akademie« (*Seiseijuku*).[53] Dann brach er auf Vermittlung Obatas zu einer dreiwöchigen Reise nach Mandschukuo auf, wo er in Xinjing vom Regenten Pu Yi (1906-1967) empfangen wurde. Im Sommer führte er für das Erziehungsministerium eine erneute Vortragsreise, bei der er an 43 Orten über die kaiserliche Prärogative zur „Erneuerung" (*ishin*) in Japan sprach, die keine Revolution zulasse:[54]

> *Die Gedanken von Yamazaki Ansai und Asami Keisai zum Mandatswechsel sind somit klar. Auf Keisai folgte Wakabayashi Kyōsai, der energisch das Prinzip von Herrscher und Untertan lehrte und als ideale Persönlichkeit niemand anderen als Fürst Kusunoki verehrte. ... Dies zeigt, dass man, egal wie man in normalen Zeiten eine Revolution bewerten mag, im Ernstfall sein Leben gibt, um die Kaiserliche Sache zu schützen, und damit dem Götterauftrag zum ewigen Reich folgt.*
>
> *Geschichte und Revolution stehen sich im Widerspruch gegenüber. Sie passen nicht zusammen, da Geschichte erst zu Geschichte wird, wenn diese ein makelloser Geist durchzieht. Es sollte nun ersichtlich sein, dass mit dessen Unterbrechung oder Abbruch die Geschichte erlischt, was eine Revolution nämlich bewirkt.*[55]



Mit dem Austritt aus dem Völkerbund am 27. März 1933, der Ausweitung der Militäroperationen in Nordchina und der patriotischen Konversion (*tenkō*) mehrerer Kommunisten im Sommer wurde Japan vom Nationalismus erfasst. Hiraizumi proklamierte ein Erwachen Asiens durch den *japanischen Geist*:

> *Um die Welt auf den rechten Weg zu bringen, muss zuerst Asien zu Asien werden und dazu muss zunächst Japan zu Japan werden. Damit Japan zu Japan wird, muss das grundlose Kopieren der ausländischen Zivilisation enden und der echte japanische Geist zurückkehren. Daher muss ... der* bushidō-*Geist wieder in uns erwachen.*[56]

53 Der Name rührte von einem Vers des chinesischen Patrioten Xie Fangde (1226-1289), der vor seinem Tod nach Gefangennahme durch die Mongolen seine Sippe zur Treue gegenüber dem Song-Kaiser ermahnte: „Unter der Schneelast werden die Koniferen zunehmend grüner und grüner. Wessen Moralität fest eingepflanzt ist, geht diesen Weg." Hiraizumi erläuterte das später: „Dies meint den Geist, den zu gehenden Weg ohne Abweichen zu beschreiten und das zu wahrende Prinzip standhaft zu schützen, egal welche Schwierigkeiten man antrifft und in welche Not man gerät. Es ist der Wille, kommende Notzeiten für das Land zu antizipieren und durch Achtung vor der Treue früherer Menschen einen eisernen Willen auszuformen." (*Higeki jūsō*, 405.) Xie Fangde meinte, dass ein filialer Sohn immer ein loyaler Diener des Herrschers sein würde: „Der einfachste Weg für einen Herrscher, einen treuen Untertan oder Minister auszusuchen, ist ihn unter den filialsten Söhnen im Land zu finden." (CHANG Chi-Yun 2012, *Confucianism: A Modern Interpretation*, 75.) Im Mai 1933 schuf Hiraizumi eine »Koniferen-Akademie« (*Shōhakujuku*) und im September 1934 eine »Moralitäts-Akademie« (*Kōjōjuku*).

54 HIRAIZUMI, *›Ishin no genri‹* (›Das Prinzip der Erneuerung‹), in: *Bushidō no fukkatsu*, 346-387; *Higeki jūsō*, 407-413; UEDA, *Hiraizumi*, 145 f.

55 Diesen Vortrag, den er im Sept. 1933 im *Forschungsinstitut zu Geist und Kultur im Volk* hielt, druckte das Ministerium als Lehrerorientierung: HIRAIZUMI 1934, *Shisō mondai shōgō 6—Kakumeiron*. (TATAMIYA, *Kami no kuni to chōrekishika Hiraizumi Kiyoshi*, 39.)

56 HIRAIZUMI, *›Bushidō no fukkatsu‹* (›Die Resurrektion des *bushidō*‹), in: *Dai'ajia shugi* (Sept. 1933),

Im Herbst erschien der erste Band einer insgesamt zwölf Folgen umfassenden »Seminarreihe zum japanischen Geist« (*Nippon seishin kōza*), in der namhafte Autoren den Zeitgeist vorgaben. Hiraizumi lieferte den Eingangstext:

> *Die von den Japanern am meisten geliebte Blüte ist die Kirschblüte. ... Gerade sie muss man als Symbol des japanischen Geistes bezeichnen. ... Sie plötzlich abfallen zu sehen ... und ergriffen zu sein, dass auch wir einmal so für den Tennō in Reinheit fallen müssen, ... die Kirschblüte ist das Ernste und Tiefe im japanischen Geist – sie korrespondiert nämlich mit dem Weg des Kriegers.*[57]

Im Dezember 1933 sprach er im Palastministerium. Dem folgte eine Rede vor dem 1. Garde-Infanterieregiment (*Konoe hohei daiichi rentai*) auf Einladung Obatas.[58] Am 23. Dezember wurde der Thronfolger Akihito geboren. Konoe, der inzwischen dem Adelshaus vorstand, bat Hiraizumi seine Glückwünsche zu verfassen, die Konoe dann im Radio verlas.[59] Im Januar 1934 machte Hiraizumi eine Vortragstour zu den Flottenbasen Yokosuka, Sasebo und Kure, zur Marineoffiziersschule (*kaigun heigakkō*) in Etajima (Hiroshima) und zur Marineschule für Maschinenbau (*kaigun kikan gakkō*) in Maizuru, wo er jeweils den *japanischen Geist* bzw. *bushidō* darlegte. Einem Vortrag an der Marineuniversität am 30. Januar folgten acht weitere im Verlauf des Jahres.[60] Bei einer Ansprache zum „Geist des japanischen Volks" am 16. April in der Offiziersschule des Heeres (*rikugun shikan gakkō*) hielt er ein Schwert empor:

> *Armee! ... Dieses Schwert wurde ... 1862 gefertigt und kann jeden Gegner in zwei Hälften zerteilen. ... Armee! Seid so scharf und prächtig wie dieses Schwert! In den dreißig Jahren des Friedens seit dem Krieg mit Russland ist das Land verweichlicht und müßig und es gibt keine Spur mehr vom Geist des Muts und dem Dienst am Ganzen. Eines Tages wird das Land in Gefahr sein. ... Seht dieses Schwert an! Hier steht eingraviert:* „Wo sich die Berge spalten und wo die Meere austrocknen, auch in solch einer Welt verrate ich niemals den Herrscher."

---

bzw. in: *Bushidō no fukkatsu*, 1-10.

57 HIRAIZUMI, ›*Bushidō no shinzui*‹ (›Das Wesen des *bushidō*‹), in: Shinchōsha 1933, *Nippon seishin kōza 1*, 1-32. Der erste Abschnitt von ›*Bushidō no shinzui*‹ wurde in der Mittelschule verwendet: Kōfūkan henshūsho 1935, *Chūgaku kokubun kyōkasho kyōju bikō maki 5*, 1-24.

58 *Higeki jūsō*, 546; HIRAIZUMI, ›*Yoshida Shōin sensei*‹, in: Kunaishō gojokai 1934, *Kōgū keisatsu kōen sokkiroku*; Obata, der zu Arakis „Kaiserlandfraktion" (*kōdōha*) gehörte, war im Juni 1933 zum 1. Garde-Infanterieregiment versetzt worden.

59 *Higeki jūsō*, 399 f. Im Dez. 1933 erschien sein Buch *Bushidō no fukkatsu* mit folgenden Texten: (1) ›*Bushidō no fukkatsu*‹ (Aug. 1933), (2) ›*Hashimoto Keigaku*‹ (Dez. 1932), (3) ›*Hashimoto Sanai sensei to sono shūhen*‹ (Sept. 1929), (4) ›*Doitsu no rekishi kyōiku*‹ (Okt. 1932), (5) ›*Gechingen no omoide*‹ (Okt. 1931) (6) ›*Kakumei to Bāku*‹, (7) ›*Jinnō shōtōki no seiritsu*‹ (März 1933), (8) ›*Jinnō shōtōki no naiyō*‹ (März 1933), (9) ›*Sabonarora to Nichiren*‹ (Nov. 1931), (10) ›*Kōshitsu to kokumin dōtoku*‹ (Mai 1932), (11) ›*Ishin no genri*‹ (Juli 1933).

60 Im Februar 1934 machte ein Marineoffizier seine Kritik an Hiraizumi öffentlich, dessen Thematik von „Kaiserloyalität" (*chūshin*) vs. „Verrat" (*gyakushin*) als schlicht und einseitig empfunden wurde. (AGAWA Hiroyuki 1996, *Takamatsu no miya to kaigun*, nach: UEDA, *Hiraizumi*, 158.) Auf Bitte von Konteradmiral Ueda Muneshige (1884-1939) kam Hiraizumi etwa einmal jährlich zur Marineschule für Maschinenbau. Er war dort im Okt. 1934, Nov. 1936, Mai 1937, Dez. 1938, März 1941, Juni 1942 sowie Juni/Sept. 1943. (*Higeki jūsō*, 575-577.)

> *Wie jeder weiß, schwor der dritte Kamakura-Shōgun Minamoto Sanetomo mit diesem Vers Gotoba Tennō den absoluten Gehorsam, egal was passieren mag. Das ist richtig! Erst mit dem Geist der vollkommenen Treue ist militärische Stärke von Nutzen. ... Die Macht unserer Armee darf nur auf Kaiserlichen Befehl aktiviert und angewendet werden, auf keinen Fall darf sie eigenständig agieren. ... Armee! Zeigt eure Macht nur in Treue auf Kaiserlichen Befehl!*[61]

Er lernte Generalmajor Tōjō Hideki (1884-1948) kennen, der ihn daraufhin besuchte und bat, Lehrmaterial und Dozenten für eine Seminarreihe an der Offiziersschule zu organisieren. Als Obata die Leitung der Heeresuniversität (*rikugun daigakkō*) übernahm, rief er Hiraizumi ab Juni 1934 zu mehreren „speziellen Vorträgen". Anfang Juni führte Hiraizumi ein dreitägiges Seminar vor Reserveeinheiten der 11. Division in Zentsūji (Präfektur Kagawa).[62]

Poster von 1934:
„600 Jahre Kenmu-*Erneuerung"*

Als Admiral Okada am 8. Juli 1934 den Regierungsauftrag erhielt, organisierte der »Klub der Fukui-Leute« in der Residenz des Premiers einen Empfang, dem aber Admiral Katō fernblieb, da er weiter im Streit mit der Vertragsgruppe von Okada und Vizeadmiral Yonai Mitsumasa (1880-1948) stand, die gemäß der Londoner Verträge von 1930 die Rüstungsbegrenzung durchsetzten. Hiraizumi teilte Katōs Forderung nach einem Flottenausbau, was auch Arima verlangte, doch bewog er Katō im Folgenden zur Kooperation mit Okada.[63]

Die »*Kenmu*-Restauration«

Im Jahr 1934 stand das 600-jährige Jubiläum der *Kenmu*-Restauration an: Nach Absetzung des letzten Hōjō-Shōguns hatte Godaigo am 13. März 1334 seine „persönliche Herrschaft" (*shinsei*) proklamiert und die Befriedung (*taihei*) des Landes befohlen. Hiraizumis Forschungsthema war damit vorgegeben. Mit Arimas „*Kenmu*-Erinnerungskomitee" hielt er Reden in Ōsaka, Kyoto und Tokyo.[64]

61 *Higeki jūsō*, 416 f; WAKAI, *Hiraizumi*, 209 f.
62 *Higeki jūsō*, 422 / 470.
63 *Katō Kanji nikki*, nach: *Higeki jūsō*, 570 f. Katō schied im Nov. 1935 aus der Reserve und beendete damit seine Militärlaufbahn. Er starb im April 1939.
64 *Higeki jūsō*, 414. Im August 1934 erschien der Bericht zu den Veranstaltungen: Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai (Hrsg.), *Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai jigyō hōkoku*.

In einem Dreischritt befand er einzig die Kaiserreformen für historisch relevant in Japan: (1) Die *Taika*-Dekrete. (2) Die fehlgeschlagene *Kenmu*-Erneuerung – der nicht Godaigos Ehrgeiz zugrunde gelegen sei, sondern das „große Ideal, das wahre Japan zu realisieren, da das *Bakufu* im Widerspruch zum *kokutai* stand". (3) Die Meiji-Restauration, der bereits Gefahr drohe, da das Volk seit der Taishō-Zeit seine Disziplin vernachlässige. Die *Kenmu*-Ära bilde so als das „elementarste Geschehen in Japan vor der Moderne" die „Zentralachse der japanischen Geschichte" (*Nihonshi no chūjiku*), deren Scheitern ihren Schatten auf die Shōwa-Zeit werfe, weshalb er eine „Restauration Japans" (*Nihon chūkō*) forderte: Ein Kollektiverwachen im Selbstopfer für den Kaiserwillen durch ein Ende allen „unjapanischen" Denkens.[65]

Auch in seinem Buch *Kenmu no chūkō no hongi* (»Das Kernprinzip der *Kenmu*-Restauration«) verband er die Ereignisse im 14. Jahrhundert mit der Gegenwart. Er setzte Godaigos Bestreben mit dem Impuls gleich, der zur Meiji-Erneuerung geführt habe, und warnte, dass die Instruktion des Meiji Tennō an das Volk, fügsam den Staat zu stärken, wie bei Godaigo, der von Ashikaga Takauji verraten worden war, am Egoismus der Akteure zerbrechen könne:

> *Der Grund für das Scheitern der* Kenmu-*Restauration ist klar: Weil im Reich viele Leute das Prinzip* (gi) *vergaßen und dem Eigennutz* (ri) *folgten. Daher reichte ihnen die gerechte Politik des Kaiserhofs nicht mehr und sie wurden von Ashikaga Takauji, dem Meister der Intrige, verführt. Sie scharten sich unter seinem Banner, ... womit die weite Reformplanung fehlschlug. ... Unsere Vorfahren unterstützten* (yokusan) *das Kaiserliche Werk nicht nur nicht, sie tragen überdies die Schuld, ... dass dann 600 Jahre lang die heilige Aufgabe geschmäht wurde. Die Geschichte der* Kenmu-*Restauration muss mit Tränen der Reue gelesen werden! Und das soll nicht als reine Historie oder Nostalgie missverstanden werden. Die Probleme der* Kenmu-*Zeit sind die gleichen wie heute. Wie steht es denn um den Gegensatz von Prinzip und Eigennutz? Wie viele Leute ignorieren die Geschichte, vernachlässigen in ihrem geistigen Vagabundieren ... den* kokutai*, sehen das hohe Prinzip nicht oder verfolgen verräterische bzw. hochmütige Ziele? Und wer widersteht dem Gang der Welt, sucht den wahren Weg, kennt als echter Japaner seinen Stand, dient dem Kaiser... und will mit seinem Tod das hohe Prinzip verteidigen? Das Problem lag nicht „vor 600 Jahren", sondern es besteht hier und heute – „nach 600 Jahren" – direkt unter uns.*[66]

Zur Erstaunen seiner Studenten sprach er ab 1934 in seiner *Vorlesung zum japanischen Mittelalter* fortan hauptsächlich über die Französische Revolution, die er zum Hauptfehler der Neuzeit erklärte:

65 HIRAIZUMI, ›*Nihon chūkō*‹, in: Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai (Hrsg.) 1934, *Kenmu no chūkō*.
66 HIRAIZUMI 1934, *Kenmu no chūkō no hongi*.

> *Wer die wahre Tradition in Japan wiederbeleben will, muss den Aberglauben an die Französische Revolution, von dem die Meiji- und Taishō-Generation erfasst war, abstreifen und sich von ihrem starken Einfluss befreien. ... Die Französische Revolution liegt 150 Jahre zurück, ihre Gräuel sind aus dem Bewusstsein getreten und es gibt kein großes Interesse mehr an ihr. Sie aber erhob die Fahne des Verrats gegen die Tradition und rief, nicht nur in Frankreich, sondern in der ganzen Welt zur Revolution auf. Darin ähnelt sie der Sowjetunion. Nein, gerade die UdSSR führt ihre Absicht fort und ist ihr Vermächtnis. Denn Lenin ... bezog seine Ideen von ... Marx, der seinen revolutionären Eifer wiederum aus der Französischen Revolution schöpfte. ... Zum Glück konnten unsere Vorgänger (unser Land) vor einer Revolution bewahren. Doch nimmt man das Einsickern des revolutionären Denkens allerorts wahr. Bei der Abwertung der Vergangenheit und der Abneigung vor der Geschichte der Ahnen muss man ... den Einfluss der Französischen Revolution ganz wichtig erachten.*[67]

Im Herbst 1934 gab die Polizei der Präfektur Ishikawa intern eine Ansprache heraus, die Hiraizumi auf Einladung von Tomita Kenji (1897-1977), eines Karrierebeamten, der in seiner Privatakademie verkehrte, gehalten hatte. Diese Schrift zu »Treue und Prinzip« (*Chū to gi*) komprimierte seine Ideologie: Die „große Loyalität" gegenüber Kaiser und Staat – der Schutz der Monarchie – kompensiere und transzendiere jede „kleine Loyalität", zu welcher man durch seinen Stand verpflichtet sei.[68] Der *Geist der japanischen Geschichte* liege so in der völligen Treue zum Kaiserhaus, was er im Frühling 1935 in zehn Sondervorträgen an der Heeresuniversität ausführte. Die Existenz des *kokutai* sei mit Blut erkauft:

> *Unsere Geschichte darf keinesfalls optimistisch gesehen werden. Oft wird mit Stolz auf die „Blüte des* kokutai*" verwiesen. Diese aber wurde mit dem Blut unserer weisen Vorgänger verteidigt. Keineswegs wurde sie uns einfach so überliefert. ... Der* kokutai *begann natürlich mit den himmlischen Ahnen ..., doch wurde er ehrenvoll tradiert, indem weise Männer ihr Leben gaben, die banalen Lehren bekämpften und es allein mit einer Übermacht aufnahmen.*[69]

Hiraizumi wurde im März 1935 regulärer Professor für japanische Geschichte als Nachfolger für Kuroita.[70] Dann stand das nächste *Kenmu*-Jubiläum an: Die vom 24. bis 26. Mai 1935 groß begangene Kusunoki-Feier und Parade (*Nankō musha gyōretsu*) in Kobe, Osaka und Kyoto, mit der die Begrüßung Godaigos durch Kusunoki in Kobe und

67 HIRAIZUMI, *Dentō*, 343-346.
68 Eine erweiterte Version von *Chū to gi* ließ Hiraizumi im Herbst 1935 drucken. Eine chinesische Übersetzung erschien 1942 in Taiwan.
69 HIRAIZUMI 1936, *Kokushi kōwa* (»Vorträge zur japanischen Geschichte«), 66. Er sprach 1935 auch mehrmals an der Offiziersschule. (*Higeki jūsō*, 142 / 449 / 575.)
70 In einem Aufsatz suchte er die Authentizität der »Schrift aus der Grenzfestung« (*Kanjōsho*) zu beweisen, die Kitabatake 1342 als Vermächtnis verfasst haben soll, die aber als Fälschung galt: HIRAIZUMI, ›*Kanjōsho bengo*‹, (›Eine Verteidigung des *Kanjōsho*‹), in: *Shigaku zasshi* 46-1, Jan. 1935. (Vgl. *Higeki jūsō*, 440-443.)

Die Nankō-Parade 1935

dessen Geleit nach Kyoto gefeiert wurde. Hiraizumi gab am Minatogawa-Schrein eine entsprechende Schrift heraus und leitete dann am 13. Juni eine Kusunoki-Veranstaltung an der Universität.[71] Über Kusunoki sprach er im Juli auch an der Marine-Flugbasis in Kasumigaura (*Kasumigaura kōkūtai*) in der Nähe von Mito sowie im August in Seoul und Incheon anlässlich der 25-jährigen Herrschaft in Korea.[72]

Ab Frühjahr 1935 kam die „westliche" Verfassungsinterpretation von Minobe Tatsukichi (1873-1948) unter heftige Kritik,[73] worauf die Regierung im August bzw. Oktober 1935 in zwei Erklärungen das *kokutai*-Staatsbild durchsetzte und Maßnahmen im Schulbereich beschloss. Das Erziehungsministerium richtete daraufhin ein »Komitee zur Erziehungsreform« (*kyōgaku sasshin hyōgikai*) ein, zu dem auch Hiraizumi gerufen wurde.

Am 4. November 1935 stellte er in einer Schule in Ōsaka den wenig bekannten Sakura Azumao (1811-1860) vor, für den eine Gedenkinitiative des Ikazuri-Schreins eine Stele im Tennōji-Park einweihte. Er schrieb einen Text über Sakura, der mit neun Jahren in einen Tempel gekommen war, aber nach dem Studium von *Mito*- und *kokugaku*-Traktaten in den Laienstand trat, um bei Hirata Atsutane (1776-1843) zu lernen und Priester am Ikazuri-Schrein zu werden. Als *kokugaku*-Poet pries er den Mythos vom Kaiser- bzw. Götterland, bis er wegen Verbindung zu dem Mord am Shogunatsführer Ii Naosuke (1815-1860) ins Gefängnis kam und dort im Hungerstreik starb. Ihm wurde der Satz zugesprochen: „Ich esse die Hirse der Tokugawa nicht!" Hiraizumi sah in Sakura den „wahren Japaner" personifiziert, dessen selbstgewählter Name „Kirschblüte" als „Symbol des japanischen Geistes seit alters her mit dem jederzeitigen Tod in Treue zum Herrscher assoziiert" werde:

71 HIRAIZUMI 1935, *Dainankō roppyakunensai wo mukaete*. Er stand auch einem *Nankō*-Event am Hakusan-Schrein am 19. Mai mit Teilnahme von Matsudaira Yoshitami, Katō Kanji und Kuroita vor. (*Higeki jūsō*, 443 ff.) Tokutomi verfasste eine Serie für die *Osaka Mainichi Shinbun* (29. April bis 7. Mai 1935): ›*Nippon seishin to Dainankō*‹ (›Der japanische Geist und der große Fürst Kusunoki‹). Wie Hiraizumi sah er die *Kenmu*-Ereignisse als konzeptionell gleichen Vorläufer der Meiji-Erneuerung.

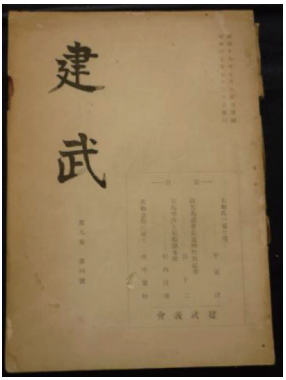
72 HIRAIZUMI, ›*Nihon seishin kōwa*‹, in: Chōsen kyōikukai, *Bunkyō no Chōsen* 122, Okt. 1935. Das NHK-Radio sendete 1935 in Kooperation mit dem Hofamt eine Serie zu den Kaisergräbern und betraute Hiraizumi mit den drei Folgen zur *Jōkyū*-Zeit. (*Higeki jūsō*, 447 f / 575.)

73 Um sich patriotisch zu zeigen, ließ der unter Beschuss stehende Minobe am 25. Mai 1935 in der Zeitung *Kobe Yūshin Nippō* seinen Namen unter einen Bericht zu den *Nankō*-Feiern setzen.

> *Die wahre japanische Tradition führte dazu, dass mit Meister Sakura ein gleißendes Licht erstrahlte. Doch wurde Sakura dafür nur halbwegs gedankt. Halbwegs, weil der durch ihn aufgezeigte Weg der Kaiserlichen Untertanen dann wieder vergessen und das von ihm gewiesene Licht der Tradition wieder schwächer wurde. Wir müssen diesen Weg erneut klarstellen und das Licht wieder erstrahlen lassen. Dann wird Meister Sakura wirklich gedankt. Wenn wir Japaner alle seine Einstellung haben und zur Tradition zurückkehren, anders gesagt, zu wahren Japanern werden, können wir ... erstmals eine geistige Einheit bilden. Wenn wir ein gleichdenkendes Kollektiv ... geworden sind, was kann uns dann noch von außen bedrohen?*[74]

An der Offiziersschule am 27. Januar 1936 thematisierte er wieder das Opfer Kusunokis als den *formativen* Geist der Meiji-Restauration.[75] Während er am 26. Februar in der Marineuniversität sprach, fand am selben Tag der Putschversuch durch radikalisierte Armeeoffiziere statt, die mehrere Politiker ermordeten. Prinz Chichibu, der die Verschwörer kannte, brach von Aomori nach Tokyo auf, weshalb sein Divisionskommandant Prinz Takamatsu anrief. Dieser holte am Morgen des 27. Februars Hiraizumi zu sich, der dann Chichibu entgegenfuhr und in Minakami dessen Zug bestieg. Über den Inhalt ihres Gesprächs wurde viel spekuliert. Hiraizumi hatte in seinem Seminar für Chichibu die Kaisermacht idealisiert, was eventuell beitrug, dass dieser nach der Mai-Revolte 1932 Hirohito zu einer *Shōwa-Restauration* drängte. Hiraizumi sagte später, er habe ihm im Zug nahegelegt, Hirohito zu folgen, der am nächsten Tag die Beendigung des Aufstands anordnete.[76]

Hiraizumi wurde als mitverantwortlich für die Insurrektion gesehen. Yuasa, der am 6. März 1936 Kaiserlicher Siegelbewahrer als Nachfolger für den ermordeten Saitō Makoto (1858-1936) wurde, zeigte seine Abneigung für ihn, ebenso die Marineführung, die alle seine Auftritte an ihren Einrichtungen beendete – außer der Maschinenbauschule in Maizuru. In der Armee hingegen kursierte das Gerücht, Hiraizumi würde Erziehungsminister werden. Konoe äußerte privat den Wunsch, dass ihn der Kaiserhof öfter empfangen solle.[77]



Das Kenmu-Journal

74 HIRAIZUMI, ›*Makoto no Nihonjin*‹, in: *Dentō,* 51 f. Diese Schrift erschien 1936 in Osaka als Heft unter dem Titel ›*Sakura sensei no seishin*‹ (›Der Geist von Meister Sakura‹). Im Krieg wurde Sakura zu einer nationalen Identifikationsfigur.
75 HIRAIZUMI, ›*Meiji ishin no konpon seishin*‹, in: Rikugun shikan gakkō (Hrsg.) 1937, *Nihon seishin kōenshū dai 2 shu* (Tokyo: Rikugun Shikan Gakkō Kōtōkan Shūkaijo).
76 *Higeki jūsō*, 458 f; TATAMIYA, *Kami no kuni to chōrekishika Hiraizumi Kiyoshi*, 18-45.
77 Ibid.

Am 5. Juli 1936 fand das 600-jährige Andenken an die Schlacht am Minato-Fluss statt, wo Kusunokis Kaiserheer von den Ashikaga vernichtet worden war. Als Mahnung schuf Hiraizumi mit Kuroitas Unterstützung einen akademischen »Verein zum *Kenmu*-Prinzip« (*Kenmugikai*), der gegen das *westliche* Geschichtsdenken gerichtet war und das Journal *Kenmu* herausgab, das Hiraizumis Assistenten Nagoya Tokimasa (1915-2005) und Matsumoto Ayao (1913-1978) editierten.[78] Im Herbst folgte sein Buch *Banbutsu ruten*, wo er seine zuvor skizzierte geschichtsphilosophische Beweisführung ausbaute, wonach im *ständigen Fließen* ein *unwandelbarer Weg* – „das ewige Wahre" – innewohne:

> *Geschichte lernen ist etwas Trauriges, weil das eiserne Prinzip vom Wandel aller Dinge gilt. ... Die griechischen Philosophen nannten das* Panta rhei*, die indischen Weisen* Aniccā vata saṅkhārā *(jap.* shogyō mujō*) ... Ist damit nicht der Beweis für Geschichte erbracht? Aber wenn sich alles permanent wandelt, gibt es letztlich kein Ding oder Prinzip, auf das wir uns stützen können. Wird im ständigen Fluss das menschliche Leben somit nicht leer und nichtig? Nein! Nein! Menschliches Leben bedeutet, dass im Fließen eine unwandelbare Regel existiert und im Vergänglichen eine ewige Wahrheit bewahrt bleibt.*[79]

Er folgerte: „Wenn wir mit Heraklit sehen, dass die Dinge unablässig in Flux sind, bleibt uns nichts Anderes übrig, als mit Archimedes verzweifelt zu rufen, uns einen Fixpunkt zum Stehen zu geben." Nämlich das ewige Moralprinzip von Loyalität und Filialität als dem Gesetz, das „in die Tiefe des menschlichen Lebens eindringt". Da dabei die Loyalität primär sei, liege dem Gesetz das Gebot inne, dem eigenen Tod jederzeit gefasst entgegen zu sehen:[80]

> *Sich dem Tod fügen. Das ist leicht sagbar, aber schwer auszuführen ... Es muss mit mutigem Geist geübt werden, bis es das Normale im täglichen Leben ist. Erst dann ... fürchtet man keine Gefahr mehr und kann dem rechten Weg entschlossen folgen. ... Es lehrt, dass die diejenigen, die sich der Masse nicht anpassen, sondern den Weg der Loyalität und Filialität gehen und leicht ihr Leben geben, keinem Reichtum und Status anhängen und zudem temporär in höchster Emotion leben.*[81]

> *Loyalität und Filialität sind das Äußerste des Weges und der Beginn allen Lernens. Diesen Weg zu Ende zu führen, zeigt die ewigen Moralregeln auf. Mit dem Lernen beginnt der erste Schritt in die mühselige Praxis. Man erkennt das flache, schöne und flüchtige Leben als etwas Augenblickliches und lässt sich vor seiner vorübergehenden Erscheinung nicht betören, da es belanglos ist. Natür-*

78 Die Zeitschrift *Kenmu* erschien bis Kriegsende. Nagoya und Matsumoto verfassten eine Reihe von Büchern über die *Mito*-Schule.
79 HIRAIZUMI 1936, *Banbutsu ruten*, 1.
80 Ibid, 166 / 219.
81 Ibid, 252 f.

> *lich ist es schwer, im endlosen Fließen die ewige unvergängliche Moral zu akzeptieren, und es ist noch viel mühsamer, den Weg der Loyalität und Filialität zu beschreiten. Wer ihm folgt, ... muss zahlreiche Mühen ertragen.*[82]

Mit dem von Kusunoki vorgegebenen *ewigen Geist*, nämlich dem „absolut unveränderlichen Prinzip, ... wie man sein Leben wegwerfen soll", fände man in der Welt der permanenten Veränderungen das „ewige Leben" (*eien no seime*i): „Vom wahren Prinzip des Wegs durchdrungen zu sein, bedeutet das ewige Leben zu ergreifen."[83]

Im Herbst 1936 lag der Bericht des *Komitees zur Erziehungsreform* vor. Er sah vor, die Schulen zu „Ausbildungsstätten auf *kokutai*-Basis" zu machen und an den Universitäten „*kokutai*-Lehrstühle" einzurichten. Außerdem wurde die Abfassung des *Kokutai no hongi* (»Das Grundprinzip von Japans Staatsform«) in Auftrag gegeben, das im April 1937 an die Schulen ausgegeben wurde.[84] Die Nation war bereit für den Krieg, der im Sommer 1937 in China begann.

Florian Neumann studierte Japanologie, Sinologie und Neuere Geschichte an der LMU München sowie Ethik an der Kyushu-Universität und promovierte 2008 mit der Studie Politisches Denken im Japan des frühen 20. Jahrhunderts – Das Beispiel Uesugi Shinkichi (1878-1929). *Er arbeitet seit 2004 an der Kagawa-Universität in Takamatsu.*

Bibliographie

ABE Takeshi 1999, *Taiheiyō sensō to rekishigaku*. Tokyo: Yoshikawa Kōbunkan.
阿部猛『太平洋戦争と歴史学』吉川弘文館。

BENESCH, Oleg 2014, *Inventing the Way of the Samurai: Nationalism, Internationalism, and Bushido in Modern Japan*. Oxford: Oxford University Press.

BROWNLEE, John 1997, *Japanese Historians and the National Myths, 1600-1945*. Vancouver: University of British Columbia.

CHANG Chi-Yun 2012, *Confucianism: A Modern Interpretation*. Hangzhou: Zhejiang University Press.

82 Ibid, 256 f.
83 Hiraizumis Vortrag ›*Eien no seimei*‹ vom 13. Nov. 1936 bei der Polizei in Osaka, in: Ōsakafu keisatsubu keimuka 1937, *Nippon seishin dainihen*.
84 Nihon bunka kyōkai (Hrsg.) 1937, *Kyōgaku sasshin hyōgikai tōshin oyobi kengi*. Hiraizumi war am *Kokutai no hongi* nicht direkt beteiligt.

GOBLE, Andrew 1996, *Kenmu: Go-Daigos Revolution*.
Harvard: Harvard East Asian Monographs.

HIRAIZUMI Kiyoshi 1926, *Chūsei ni okeru seishin seikatsu*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄『中世に於ける精神生活』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1926, *Waga rekishikan*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄『我が歴史觀』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1926, *Chūsei ni okeru shaji to shakai to no kankei*.
Tokyo: Shibundō. 平泉澄『中世に於ける社寺と社會との関係』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi (Hrsg.) 1927, *Tōshōgūshi*. Nikkō: Tōshōgū Shamusho.
平泉澄編『東照宮史』東照宮社務所。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1928, *Nihon jidō bunko 2—Nihon rekishi monogatari (chū)*.
Tokyo: Arusu. 平泉澄『日本兒童文庫ー日本歴史物語(中)』アルス。

HIRAIZUMI Kiyoshi (Hrsg.) 1929, *Gōto Tokudō gengan monshū*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄校『江都督納言願文集』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi (Hrsg.) 1932, *Ansai sensei to Nihon seishin*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄編『闇斎先生と日本精神』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1932, *Kokushigaku no kotsuzui*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄『國史學の骨髄』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1933, *Bushidō no fukkatsu*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄『武士道の復活』至文堂。

HIRAIZUMI 1934, *Shisō mondai shōgō 6—Kakumeiron*. Tokyo: Monbushō.
平泉澄『思想問題小輯 6ー革命論』文部省。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1934, *Chū to gi*. Kanazawa: Ishikawaken Keisatsubu.
平泉澄『忠と義』石川縣警察部。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1934, *Kenmu no chūkō no hongi*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄『建武中興の本義』至文堂。

HIRAIZUMI 1936, *Kokushi kōwa*. Tokyo: Rikugun Daigakkō.
平泉澄『國史講話』陸軍大學校。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1936, *Banbutsu ruten*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄『萬物流轉』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1940, *Dentō*. Tokyo: Shibundō.
平泉澄『傳統』至文堂。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1972, *Sentetsu wo aogu*. Tokyo: Nihongaku Kyōkai.
平泉澄『先哲を仰ぐ』日本學協会。

HIRAIZUMI Kiyoshi 1980, *Higeki jūsō*. Ise: Kōgakkan Daigaku Shuppanbu.
平泉澄『悲劇縱走』皇學館大學出版部。

HIROSE Shigemi, *›Hiraizumi Kiyoshi sensei to Ōkawa Shūmei hakase‹*.
In: *Nihon*, Okt./Nov. 2007.
廣瀬重見「平泉澄先生と大川周明博士」〈『日本』2007年10月號～11月號〉。

Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai (Hrsg.) 1934, *Kenmu no chūkō*.
Tokyo: Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai.
建武中興六百年記念會編『建武中興』建武中興六百年記念會。

Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai (Hrsg.) 1934, *Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai jigyō hōkoku*. Tokyo: Kenmu no chūkō roppyakunen kinenkai.
建武中興六百年記念會編『建武中興六百年記念會事業報告』建武中興六百年記念會。

Kōfūkan henshūsho 1935, *Chūgaku kokubun kyōkasho kyōju bikō maki 5*. Tokyo: Kōfūkan Shoten. 光風館編輯所『中學國文教科書教授備考 巻五』光風館書店。

MARUOKA Hideo (Hrsg.) 1935, *Bushidō kyōhon*. Uwajima: Kōbunsha.
丸岡秀夫編『武士道教本』廣文社。

MEINECKE, Friedrich, ›Kausalitäten und Werte in der Geschichte‹,
in: *Historische Zeitschrift* 137, H. 1 1928, 1-27.

MEINECKE, Friedrich 1965, *Zur Theorie und Philosophie der Geschichte*,
Werke Bd. IV. München/Berlin: Oldenbourg.

MORRIS, Ivan 1999, *Samurai oder Von der Würde des Scheiterns: Tragische Helden in der Geschichte Japans*. Berlin: Insel.

NAGOYA Tokimasa 1986, *Shinpan—Mito Mitsukuni*. Tokyo: Kinseisha.
名越時正『新版・水戸光圀』錦正社。

NEUMANN, Florian 2011, *Politisches Denken im Japan des frühen 20. Jahrhunderts: Das Beispiel Uesugi Shinkichi (1878-1929)*. München: Iudicium.

NEUMANN, Florian, ›Die „*kokutai*-Wissenschaft" von Satomi Kishio (1897-1974)‹,
in: *OAG Notizen*, 02/2014.

NEUMANN, Florian, ›Ōkawa Shūmei und der Weg zur „Shōwa-Erneuerung"‹,
in: *OAG Notizen*, 02/2015.

Nihon bunka kyōkai (Hrsg.) 1937, *Kyōgaku sasshin hyōgikai tōshin oyobi kengi*.
Tokyo: Nihon Bunka Kyōkai.
日本文化協會編『教學刷新評議會答申及ビ建議』日本文化協會。

Ōkawa Shūmei kankei monjo kankōkai (Hrsg.) 1998, *Ōkawa Shūmei kankei monjo*. Tokyo: Fuyō Shobō Shuppan.
大川周明関係文書刊行会編『大川周明関係文書』芙蓉書房出版。

Ōkawa Shūmei kenshōkai (Hrsg.) 1986, *Ōkawa Shūmei nikki*. Tokyo: Iwazaki Gakujutsu Shuppansha. 大川周明顕彰会『大川周明日記』岩崎学術出版社。

OOMS, Herman 1989, *Tokugawa Ideology: Early Constructs 1570-1680*. Princeton: Princeton University Press.

Ōsakafu keisatsubu keimuka 1937, *Nippon seishin dainihen*. Ōsaka: Matsumotogō Insatsusho.
大阪府警察部警務課『日本精神 第二篇』松本號印刷所。

SEIKE Motoyoshi 1995, *Senzen Shōwa nashonarizumu no shomondai*. Tokyo: Kinseisha. 清家基良『戦前昭和ナショナリズムの諸問題』錦正社。

Shinchōsha (Hrsg.) 1933, *Nippon seishin kōza dai 1 kan*. Tokyo: Shinchōsha.
新潮社編『日本精神講座 第一巻』新潮社。

TACHIBANA Takashi 2005, *Tennō to Tōdai* (2 Bn.). Tokyo: Bungei Shunjū.
立花隆『天皇と東大 上・下』文芸春秋刊。

TANAKA Takashi 2004, *Hiraizumi Kiyoshi hakase zenchosaku shōkai*. Tokyo: Bensei Shuppan. 田中卓編『平泉澄博士全著作紹介』勉誠出版。

TATAMIYA Eitarō 2000, *Kami no kuni to chōrekishika Hiraizumi Kiyoshi*. Tokyo: Yūzankaku. 田々宮英太郎『神の国と超歴史家 平泉澄』雄山閣。

UEDA Kiyoshi 2008, *Hiraizumi Kiyoshi (1895-1984): 'Spiritual history' in the Service of the Nation in Twentieth Century Japan*. Ann Arbor: University of Toronto.

UEMURA Kazuhide 2004, *Maruyama Masao to Hiraizumi Kiyoshi*. Tokyo: Kashiwa Shobō. 植村和秀『丸山眞男と平泉澄』柏書房。

UEMURA Kazuhide 2010, *Shōwa no shisō*. Tokyo: Kōdansha.
植村和秀『昭和の思想』講談社。

VARLEY, Paul 1971, *Imperial Restoration in Medieval Japan*. New York: Columbia Univ. Press.

WAKAI Toshiaki 2006, *Hiraizumi Kiyoshi—Mikuni no tame ni ware tsukusanamu*. Tokyo: Mineruva Shobō. 若井敏明『平泉澄ーみ国のために我つくさなむ』ミネルヴァ書房。

Glossar

Aizawa Yasushi 會澤安

Amaterasu ōmikami 天照大神

Ame no Oshihomimi 天忍穂耳尊

Araki Sadao 荒木貞夫

Arima Ryōkitsu 有馬良橘

Asami Keisai 浅見絅斎

Ashikaga Takauji 足利尊氏

Azuma kagami 『吾妻鏡』

banbutsu ruten 萬物流轉

Bōnanken 望楠軒

bushidō 武士道

Chichibu no miya 秩父宮

chū 忠

chūkō 忠孝

chūsei 中世

chūshin 忠臣

Dai'ajia kyōkai 大亞細亞協會

Daigo Tennō 醍醐天皇

Dainihonshi 『大日本史』

daishi kōtō gakkō 第四高等學校

Echizen 越前

eien no seimei 永遠の生命

fueki no michi 不易の道

Fujii Naoaki 藤井直明

Fujita Tōko 藤田東湖

fukkatsu 復活

Fukui 福井

gémìng 革命

gendai 現代

gi 義

Godaigo Tennō 後醍醐天皇

Gomurakami Tennō 後村上天皇

Gotoba Tennō 後鳥羽天皇

Guangwu 光武

gyakushin 逆臣

Hakusan 白山

Hakusan jinja 白山神社

Hani Gorō 羽仁五郎

Hashimoto Keigaku (Hashimoto Sanai)
橋本景岳(橋本左内)

Hayashi Gahō 林鵞峯

Hayashi Razan 林羅山

Heisenji 平泉寺

hijōji 非常時

Jōkyū no ran 承久の亂

Hiraizumi Kiyoshi 平泉澄

Hirata Atsutane 平田篤胤

Hōken taiki 『保建大記』

Hōken taiki uchigiki 『保建大記打聞』

Honchō tsugan 『本朝通鑑』

Ii Naosuke 井伊直弼

Ikazuri jinja 坐摩神社

Inoue Tetsujirō 井上哲次郎

Inukai Tsuyoshi 犬養毅

ishin 維新

Izanami 伊奘冊尊

Jìanwǔ (*Kenbu*) 建武

Jinmukai 神武會

Jinmu Tennō 神武天皇

Jinmu tennō sōgyō 神武天皇創業

Jinnō shōtōki『神皇正統記』

jōdai 上代

Kagawa 香川

kaigun daigakkō 海軍大學校

kaigun heigakkō 海軍兵學校

kaigun kikan gakkō 海軍機關學校

kaigun yūshūkai 海軍有終會

kakumei 革命

kakushin 革新

Kameyama Tennō 龜山天皇

Kanazawa 金澤

Karasaki Hitachinosuke 唐崎常陸介之

Kasumigaura kōkūtai 霞ヶ浦航空隊

Katorimaru 香取丸

Katō Kanji 加藤寛治

Katsuyama 勝山

Keiranshū yōshū『渓嵐拾葉集』

kenkoku 建國

Kenmu 建武

Kenmu『建武』

Kenmu no chūkō 建武中興

Kido Kōichi 木戸幸一

Kimongaku 崎門學

kinki kakumei 錦旗革命

kinsei 近世

Kitabatake Chikafusa 北畠親房

kō 公

kodai 古代

kōdōha 皇道派

Kojiki『古事記』

Kōjōjuku 綱常塾

kokka shugi 國家主義

Kōkoku dōshikai 興國同志會

kokugaku 國學

kokumin seishin bunka kenkyūjo
國民精神文化研究所

kokushi 國史

kokushi gakka 國史學科

kokutai 國體

Kokutai no hongi『國體の本義』

Konoe Fumimaro 近衛文麿

Konoe hohei daiichi rentai
近衛歩兵第一聯隊

Kōsō 光宗

Kōyūsō furoku『拘幽操附録』

Kuriyama Senpō 栗山潛鋒

Kuroita Katsumi 黒板勝美

Kusunoki Masashige 楠木正成

kyōgaku sasshin hyōgikai
教學刷新評議會

Maizuru 舞鶴

Matsudaira Mitsumichi 松平光通

Matsudaira Yoshinaga (Matsudaira Shungaku) 松平慶永(松平春嶽)

Matsudaira Yoshitami 松平慶民

Matsumoto Ayao 松本純郎

Minamoto Sanetomo 源實朝

Minatogawa jinja 湊川神社

Minobe Tatsukichi 美濃部達吉

Mito 水戸

Murakami Tennō 村上天皇

Nagoya Tokimasa 名越時正

Nanbokuchō seijunron 南北朝正閏論

Nankō 楠公

Nankō musha gyōretsu 楠公武者行列

Nankōsai 楠公祭

Nihon chūkō 日本中興

Nihonshi no chūjiku 日本史の中軸

Nihon shoki 『日本書紀』

Nikkō 日光

Ninigi 瓊瓊杵

Nippon seishin 日本精神

Obata Toshirō 小畑敏四郎

Ōe no Masafusa 大江匡房

Okada Keisuke 岡田啓介

Ōkawa Shūmei 大川周明

Onozuka Kiheiji 小野塚喜平次

Pu Yi 溥儀

reikon no chikara 靈魂の力

rekishigaku kenkyūkai 歴史學研究會

ri 利

rikugun daigakkō 陸軍大學校

rikugun shikan gakkō 陸軍士官學校

rikugun Toyama gakkō 陸軍戸山學校

Saitō Makoto 齋藤實

Sakura Azumao 佐久良東雄

sanreizan 三霊山

Satomi Kishio 里見岸雄

Seiseijuku 青々塾

seiyōshi gakka 西洋史學科

Shibuya Inohiko 渋谷伊之彦

Shichiseisha 七生社

shinchoku 神勅

shinkoku 神國

shinpū 神風

Shinron 『新論』

shinsei 親政

shiryō hensan gakari 資料編纂掛

shogyō mujō 諸行無常

Shōhakujuku 松柏塾

Shōwa ishin 昭和維新

Suika Shintō 垂加神道

Tachibana Akemi 橘曙覧

Taichō 泰澄

taihei 太平

Taiheiki 『太平記』

Taika no kaishin 大化の改新

Takamatsu no miya 高松宮

Takayama Hikokurō 高山彦九郎

Tanaka Yoshinari 田中義成

Tani Jinzan 谷秦山

Tateyama 立山

tenkō 轉向

tennō shinsei 天皇親政

Tōjō Hideki 東條英機

Tokugawa Ieyasu 徳川家康

Tokugawa Mitsukuni 徳川光圀

Tokutomi Sohō 徳富蘇峰

Tomita Kenji 富田健治

Tōshōgū 東照宮

Tōyama Mitsuru 頭山満

Tsukuba 筑波

Ueda Muneshige 上田宗重

Uesugi Shinkichi 上杉愼吉

Umeda Unpin 梅田雲浜

Wakabayashi Kyōsai 若林強齋

Wang Mang 王莽

Xie Fangde 謝枋得

Yamagata Daini 山県大弐

Yamazaki Ansai 山崎闇斎

yokusan 翼賛

Yonai Mitsumasa 米内光政

Yoshida Shōin 吉田松陰

Yoshida Tōkō 吉田東篁

Yoshino 吉野

Yuasa Kurahei 湯浅倉平

za 座

Zentsūji 善通寺